MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

444 (27.9.1935) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-271030

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Bilstenbgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A Mannheim — 5. Jahrgang — MANNHEIM — Nummer 444 — Freitag, 27. September 1935

Mit dem Führer auf der Reichsautobahn

Ueberraschende Besichtigung der Strecke Mannheim-Darmstadt

(Erlebnisbericht unseres W.K.-Schriftleiters)

Auftakt

Dieser gestrige Donnerstag begann wie alle anderen.

Eine diesige Wolkendecke lag über der Stadt. Zum erstenmal empfand man beim Betreten seines Arbeitszimmers: es wird kalt, es geht dem Winter entgegen.

Ein Rrrrrrr... klingt grell vom Fernsprecher durch den Raum:

„Haben Sie schon gehört, daß der Führer nach Mannheim kommen soll?"

„Nein, hier ist nichts bekannt. Heil Hitler!"

Aha, denken wir, da arbeitet wieder einmal die Gerüchte-Fabrik. Und wir wissen ja seit langem, daß bei den Mannheimern der Wunsch der Vater der Gerüchte ist! —

Doch keine Viertelstunde später schrillt das notwendige Uebel wieder!

„Stimmt es, daß der Führer nach Mannheim kommt?"

„Davon ist uns nichts bekannt!..." —

Gerüchte ...

Trotzdem wir diese telephonischen Anrufe von früheren Gelegenheiten her nur zu gut kannten, bestimmte mich irgendein Gefühl, dem Hauptschriftleiter von meiner Vermutung, der Führer könne die Autobahn besichtigen, Meldung zu machen.

Ein kurzer Anruf beim Mannheimer Flugplatz brachte uns eine derart nichts-, aber gerade deshalb vielsagende Antwort ein, daß wir sofort den Wagen unserer Verlagsdirektion „flott" machten und Richtung Flugplatz zusteuerten.

Es mag kurz vor der 12. Stunde gewesen sein, als wir die Augusta-Anlage hinausjagten.

Und schon zeigte sich flach über dem Flugplatz eine der bekannten Blitzmaschinen.

Als die Maschine ihre Räder auf das Gras aufsetzte, stoppten wir gerade unseren Wagen vor dem Flugplatz-Gebäude.

„Nur" ein Zivilist

Keine Anzeichen besonderer Ereignisse! Keine Menschenmassen, keine Uniformen! Wir allein zogen die Blicke der wenigen Flugplatz-Bummler für kurze Zeit auf uns.

Rasch durch die Empfangshalle auf den Flugsteig. Aus dem Berliner Schnellflugzeug, das groß den Namen „Panther" auf der Seitenwand des Rumpfes gemalt hat, entsteigen zwei Herren in schlichtem Zivil.

Schon wollten wir unserer Enttäuschung Ausdruck geben, als wir auf einmal in dem Gesicht des einen Herrn die markanten Züge des Inspekteurs für das Straßenwesen, unseres Landsmannes Dr. Todt, erkannten.

Kurze Vorstellung, Begrüßung.

Auf eine verfängliche Frage unsererseits erhielten wir die vielseitig zu deutende Antwort: „Ich weiß gar nichts. Wenn Sie etwas wissen wollen, können Sie mir ja nachfahren."

So schnell saßen vier Mann noch selten wieder in einem Kraftwagen wie wir.

Und mit Vollgas gings hinter dem Mercedes des Parteigenossen Dr. Todt her, zunächst Richtung Rhein-Neckar-Halle, dann dort Einbiegung in die Reichsautobahn.

Es geht auf die neue Strecke

Ein Blick auf den Benzinstand-Messer: Nur noch 10 Liter! Also rasch tanken. Wir wußten ja nun die Richtung, wir hatten ja nun die Spur!

Während des Tankens ruft ein Ferngespräch rasch unseren Photographen herbei. Für alle Fälle!

Und nun gehts los.

Dr. Todt zeigte das Entgegenkommen, dem Wachhabenden am Eingang zur Autobahn zu hinterlassen, daß er unseren hellgrauen Wagen durchlassen möge.

Dann brausen wir denn zum erstenmal und als einige unter den wenigen Ersten — noch ist die Strecke ja nicht eingeweiht und dem Verkehr übergeben! — über das herrlich breite und weite helle Asphaltband.

Erste Station: Heidelberg

Einige Minuten lang zeigt der Geschwindigkeitsmesser über 100. Dann taucht vor uns Heidelberg auf. Ein bezauberndes Bild. —

Am Einlauf der Autobahn auf die Bergheimer Straße sehen wir den Wagen Dr. Todts stehen. Also: Anhalten. Jetzt soll er uns nicht mehr los werden.

Es mag zwischen 12.30 und 13 Uhr sein.

Nichts zu sehen weit und breit.

Das Heidelberger Leben geht seinen gewohnten Gang.

Unter den über 80 000 Menschen wohl keiner, der das Kommen des Führers ahnt. Und dort drüben, wo die graue Dunstwolke über Mannheim liegt, fast 300 000, denen es genau so geht.

Warten ...

Wir warten eine halbe Stunde. Es geschieht nichts. Inspekteur Dr. Todt ist verschwunden. Wohin? Sein Fahrer „weiß es nicht genau"!

Gut, während seiner Abwesenheit können wir ja in Ruhe — soweit diese noch vorhanden war — in dem nebenan liegenden Gasthof etwas zu uns nehmen.

Aber rasch, rasch!

In 20 Minuten standen wir schon wieder bei unserem Wagen.

Auf Wunsch des inzwischen wieder eingetroffenen Dr. Todt nahmen wir etwa 100 Meter nach der Einfahrt auf die Reichsautobahn in Richtung Mannheim Aufstellung.

Es wurde 13.30, es wurde 14 Uhr.

Nichts zu sehen, nichts zu hören. Nur den immer noch auf- und abgehenden Dr. Todt können wir beobachten.

Die Sonne bricht durch

Da lösen sich auf einmal die immer dünner gewordenen Wolkenschichten auf. Und Kraftspenderin Sonne schickt letzte wärmende Strahlen vor einem langen Winter auf die Erde.

Noch nie haben wir so gern gewartet wie gestern. Die lange Zeit wurde uns nicht langweilig. Sprach doch die herrliche Landschaft nachdrücklich auf uns ein.

Da — es ist kurz nach halb 3 Uhr am Mittag — erscheint auf der Einfahrt zur Reichsautobahn vor Heidelberg eine Kraftwagen-Kolonne.

Die neueste Aufnahme vom Führer
Der Führer schaut über das interessante Autobahn-Dreieck bei Mannheim
Aufn.: Reimann, Mannheim — HB-Bildstock

Der Führer kommt

Rasch nähern sich die fünf offenen Wagen.

Schon können wir im ersten den Führer erkennen. In verhältnismäßig langsamer Fahrt lassen wir die Wagen passieren. Wir grüßen! Der Führer grüßt zurück. Jetzt rasch in unseren Wagen und den Anschluß nicht verpassen.

Wieder steht der Tachometer auf 100 als wir nur wenige Meter vor uns den letzten Wagen der Kolonne erreicht haben.

Schon erkennen wir in ihm durch unsere Windschutzscheibe den Reichspressechef Dr. Dietrich.

Ein knappes Winken. Dann gehts in brausender Fahrt hinter den großen, schweren Kraftwagen her, die vom Wagen des Führers angeführt werden.

Noch ist das Zweig-Dreieck Heidelberg — Darmstadt, Mannheim — Darmstadt, Mannheim — Heidelberg nicht erreicht.

Wird der Führer nach Mannheim fahren?

Wird er Mannheim liegen lassen und direkt Darmstadt ansteuern?

Dann endlich nach bangen Sekunden haben wir die Gewißheit:

(Fortsetzung siehe Seite 3)

Lächelnd blickt der Führer über die sonnige Neckarlandschaft
Aufn.: Reimann, Mannheim — HB-Bildstock

Reichspressechef Dr. Dietrich, der ständige Begleiter des Führers, im Gespräch mit unserem Hauptschriftleiter auf der Neckarbrücke der Reichsautobahn bei Mannheim. Von links nach rechts: Hauptschriftleiter Dr. Kattermann, Schriftleiter Körbel, Reichspressechef der NSDAP Dr. Dietrich und Verlagsdirektor Schönwitz.
Aufn.: Reimann, Mannheim — HB-Bildstock

Der politische Tag

Die amerikanischen Filmproduzenten haben es auf sich. Was die Herren jenseits des Ozeans alles dem erstaunten Kinobesucher an Schmalz vorsetzen zu können glauben, merken wir selbst aus den wenigen Streifen, die den Weg zu uns herüberfinden. Und dabei sind das noch die besten!

Ganz schlimm wird es meist, wenn sie in historischen Filmen machen. Die „Cleopatra" des Herrn Cecil B. de Mille steckt uns noch schwer im Gebein. Und sein neuestes Opus „Die Kreuzritter" wirft auch schon seine düsteren Schatten voraus, da er sich nicht scheut, Personen, die im Laufe von drei Jahrhunderten gelebt haben, an einem Tag zusammenkommen zu lassen. Hauptsache sind die großen Szenen, ob sie mit dem tatsächlichen Geschehen in Einklang zu bringen sind, oder nicht, ist den Herren Produzenten völlig gleichgültig.

Auf der Jagd nach neuen historischen Filmstoffen stießen sie nun auch auf den Roman des Juden Franz Werfel „40 Tage auf dem Musadagh", der das türkische Kaiserreich in einem völlig verzerrten Licht erscheinen läßt. Kurz entschlossen wurde dieses Machwerk auch schon verfilmt. Wie Film und tatsächliches Geschehen miteinander harmonieren, ließ die Herren kalt.

Und die Folge? — Die Türkei Mustapha Kemal Paschas, des Ghasi, läßt sich eine solche Verfälschung nicht gefallen. Sie unternimmt sogar recht offizielle Schritte, indem sie ihren Botschafter in Washington zu der amerikanischen Regierung schickt, damit er scharfen Einspruch gegen dieses Machwerk erhebe. Und tatsächlich wurde es der amerikanischen Filmgesellschaft auch verboten, den Film in der Türkei laufen zu lassen.

Viel ist eigentlich mit diesem Verbot nicht erreicht. Denn schließlich wird die übrige Welt den Film vorgeführt bekommen, sie wird das türkische Volk durch die Brille sehen, die ihnen ein Jude aufgesetzt hat. Wie schrieb doch die in Ankara erscheinende Zeitung „Ulus" zu diesem neuen Film? — „Es kann für die Geschichte der Menschheit nichts anderes als ein Fehlurteil geben, wenn ein mächtiger politischer Faktor, wie es ein Kaiserreich ist, in einem durch so viele Lügen verdrehten Thema zur Verantwortung gezogen wird und das Urteil eines jüdischen Schriftstellers von der Art eines Werfel, der die Ehre des Schriftstellertums zu Marktpreisen verkauft hat, auf sich nehmen muß."

Wir haben dem Urteil der „Ulus" nichts hinzuzufügen!

*

Wenn man in den letzten Tagen wieder von den neu aufflammenden Religionskriegen in Irland las, fragte man sich unwillkürlich, wie es eigentlich möglich ist, daß ein Kulturstaat des zwanzigsten Jahrhunderts noch solch schweren Erschütterungen ausgesetzt sein kann, und warum eigentlich die führenden Männer ein solches Blutvergießen nicht von sich aus mit den schärfsten Mitteln unterbinden.

Es scheint, die Religion spielt hier nicht allein die beherrschende Rolle, es sind anscheinend recht nüchterne politische Ziele, die hinter diesen Kämpfen stehen. Denn das Streben nach einer geeigneten Staatsform, nach einer neuen Verfassung und nach einem geeinigten Irland hat seine Geltung noch nicht verloren. Hinzu kommt noch, daß die wirtschaftlichen Belange der sechs Ulsterprovinzen und der 26 Grafschaften des Südens ebenfalls stark aufeinanderprallen.

Ob sich allerdings die breite Masse für diese staats- und wirtschaftspolitischen Ziele so einspannen lassen würde, daß Häuser und Kirchen brennen und Katholik und Protestant auf dem Pflaster ihr Leben verbluten, scheint äußerst fraglich. Für die Religion aber tun sie es. Und da scheint uns der Verdacht, daß man hinter diesen blutigen Kämpfen reine machtpolitische Zwecke verfolgt, nicht ganz ungerechtfertigt. Es wäre schließlich nicht das erstemal, daß die Religion zur Tarnung solcher Bestrebungen herhalten muß.

Ein neuer Ausschuß ward geboren

Die Aussprache im Völkerbundsrat / Was Eden meint / Der Beschluß einstimmig angenommen

Genf, 26. Sept. Nach der Verlesung des Berichts des Fünferausschusses durch den Ausschußvorsitzenden Madariaga gab der Ratspräsident eine Erklärung ab, in der er nach Worten des Danks an den Fünferausschuß ausführte:

Die Bemühungen des Ausschusses haben sich als erfolglos erwiesen. Aber ich kann nicht glauben, daß der Weg der Schlichtung endgültig verschlossen ist. Ich halte es deshalb für richtig, die Aufgabe des Fünferausschusses als beendet anzusehen. Ich schlage vor, daß der Rat sofort Schritte ergreift, einen Bericht gemäß Artikel 15 Abs. 4 auszuarbeiten.

Wie in früheren Fällen soll er die Ausarbeitung einem Ratsausschuß übertragen, der aus den Vertretern aller Ratsmitglieder mit Ausnahme der Parteien besteht.

Ich schlage vor, daß der Rat seine Sitzung nicht schließt. Er wird rechtzeitig wieder zusammentreten, um den Bericht anzunehmen, oder dringlich einberufen werden, wenn die Umstände es erfordern sollten.

Eden sagte zu diesem Vorschlag u. a.: Dieses Verfahren hat einen gewaltigen Vorteil. Solange der Rat mit der Ausarbeitung seines Berichts und seiner Empfehlungen beschäftigt ist, kann das Werk der Schlichtung fortgesetzt werden. Außerdem werden die Regierungen, solange die Ausarbeitung des Berichts in Gang ist, Gelegenheit haben, zu prüfen, ob noch weitere Maßnahmen ergriffen werden können, um den Frieden zu sichern. Das ist eine Verpflichtung, die wir als Mitglieder des Völkerbundes nicht außer acht lassen dürfen. Ich will schließen mit einem Wort über die größeren Gesichtspunkte dieses Streites. Die Politik der britischen Regierung in dieser Hinsicht ist kürzlich von maßgebender Seite dargelegt worden. Ich brauche deshalb nur hinzuzufügen, daß die britische Regierung unerschütterlich entschlossen ist, an dieser Politik festzuhalten.

In ähnlich zustimmender Weise äußerten sich auch Laval, Litwinow und der dänische Außenminister Meusch.

Damit war die Aussprache abgeschlossen, und der Ratspräsident stellte fest, daß seine Erklärung einstimmig angenommen sei.

Italiens scharfes Nein

„Das geht uns nichts mehr an" / Die Absage an den Völkerbund

Rom, 26. Sept. Zum Beschluß des Völkerbundsrates am Donnerstag wird in hiesigen politischen Kreisen aufs stärkste betont, daß er ohne Teilnahme Italiens zustandegekommen ist. Das halbamtliche „Giornale d'Italia" meldet bereits in aller Form den Vorbehalt der italienischen Regierung an. Es erklärt, Italien behalte seine volle Handlungsfreiheit. Es sei nicht möglich, im Rahmen des Völkerbundes die Lösung eines Streites zu finden, der seinem Wesen nach über dessen Grenzen hinausgehe. Das Fernbleiben Italiens sei die logische Folge der klaren Stellungnahme, die die italienische Regierung am 4. September in Genf mit ihrer Denkschrift und mit ihren Erklärungen bekanntgegeben habe.

Was nach dem 4. September gesprochen und geschehen sei, gehe Italien nichts an.

Es erkenne den Grundsatz, der Völkerbund müsse im italienisch-abessinischen Streitfall seine Lösung gegebenenfalls erzwingen, nicht an. Auch Japan habe seinerzeit diesen Grundsatz nicht angenommen, ohne daß darauf der Völkerbund etwas unternommen habe oder eine feindliche Handlung einzelner Mächte erfolgt sei.

Für Italien sei es überhaupt noch nicht erwiesen, ob der vom Völkerbund eingeschlagene Weg der einzige sei, den der Völkerbundsvertrag vorsehe oder verlange.

Man habe bis heute in Genf nur dahin gearbeitet, im voraus Italien in die Stellung des angeblichen Angreifers zu bringen, mit der die erhoffte kollektive Aktion in Form von Sanktionen gegen Italien gerechtfertigt werden sollte. Italien solle so von Abessinien, das den Interessen anderer vorbehalten bleibe, ferngehalten werden.

Aehnlich wie das „Giornale d'Italia" steht auch die übrige italienische Presse dem kommenden Verlauf der Genfer Verhandlungen gegenüber.

400 000 Mann, 900 Flugzeuge!

Mussolinis Ueberraschung — Die italienische Kriegsstärke in Afrika

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Rom, 27. Sept. Während sich die Entscheidungen in Genf endlos in die Länge ziehen, sind sie auf einem anderen Abschnitt schon so gut wie gefallen. Es ist dem aufmerksamen Beobachter nicht entgangen, daß die italienische Presse seit etwa vier Wochen in gewissen Dingen eine außerordentliche Zurückhaltung an den Tag legt, nachdem noch bis vor kurzer Zeit bei jedem Abgang eines neuen Truppentransportes spaltenlange Schilderungen über Abschiedsszenen, über die Kriegsbegeisterung und die gute Haltung der Truppen, über letzte Paraden vor der Fahrt „in den siegreichen Krieg" usw. in allen italienischen Blättern zu finden waren, ist es um diese Dinge merkwürdig still geworden.

Es ist zweifellos erklärlich, daß man auf italienischer Seite für diese Zurückhaltung gute Gründe zu haben glaubt.

Die Kriegsmaschinerie Italiens arbeitet erst seit einigen Wochen mit voller Tourenzahl.

Der Ausbau der beiden ostafrikanischen Häfen Masaua (Eritrea) und Mogadiscio (Italienisch-Somaliland) hat lange Zeit in Anspruch genommen. Die beiden Häfen, vor allen Dingen Masaua, waren in der ersten Zeit auch nicht annähernd in der Lage, die großen Mengen des ankommenden Kriegsmaterials aufzunehmen, während sich der Abtransport der Truppen in das Landesinnere nur unter den größten Schwierigkeiten vollzog. Seit etwa 14 Tagen sind diese Schwierigkeiten jetzt überwunden. Das Ende der Regenzeit hat ebenfalls dazu beigetragen, den Abtransport der Truppen von den Häfen bedeutend zu erleichtern, so daß auch der Verschiffung größerer Einheiten keine Schwierigkeiten mehr im Wege stehen.

Genaue Kenner der tatsächlichen Verhältnisse beziffern die wirkliche Stärke der italienischen Armee in Ostafrika schon jetzt auf mehr als 270 000 Mann. Auch die offiziellen Ziffern dürften die Grenze von 200 00 Mann inzwischen schon überschritten haben. Hinzu kommen aber zu diesen offiziellen Angaben die Verbände, die vor allem in den letzten drei Wochen von Libyen sowie von den italienischen Mittelmeerinseln weggezogen worden sind.

Die italienische Kolonialarmee in Libyen ist inzwischen ebenfalls in fieberhafter Eile auf volle „Kriegsstärke" gebracht worden. Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß die Zahl der zur Zeit in Libyen stehenden Truppen, die einschließlich der farbigen Truppen in den letzten zwei Wochen durch neue Rekrutierungen um etwa 12000 Mann verstärkt worden sind, das erste Hunderttausend ebenfalls erreicht hat.

Nach ungefähren und ebenfalls zuverlässigen Angaben soll dagegen die Zahl der nach Eritrea und Somaliland transportierten Lufteinheiten schon etwa 550 erreichen.

Man nimmt daher an, daß Mussolini schon im Laufe der nächsten Woche bei einer weiteren Intensivierung der Truppenverschiffungen, die ohne weiteres zu erwarten ist, insgesamt 400 000 Mann in den beiden ostafrikanischen Kolonien und in Libyen zur Verfügung haben wird.

900 Flugzeuge stehen in den beiden Kolonien ebenfalls startbereit, und außerdem dürfte kein Zweifel daran sein, daß die aufgestapelten Mengen von Kriegsmaterial für einen überraschenden und energischen Vorstoß auch auf einer breiteren Front vollauf genügen.

Immer mit dem Volk verbunden sein

Dr. Goebbels vor dem Schulungskurs für die Reichsredner der Partei

Berlin, 26. Sept. Im Rahmen eines seit Dienstag stattfindenden Schulungskurses für die Reichsredner der Partei empfing der Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels am Donnerstagabend die Teilnehmer im Propagandaministerium und wies ihnen in längerer Ansprache ihre Aufgaben.

Dr. Goebbels behandelte dabei die Grundbegriffe der Propaganda.

Nicht durch Zwang dürften die Volksgenossen bei der Bewegung gehalten werden, sondern durch ein ständiges Ringen um ihre Seele.

Dabei müsse die Bewegung Korpsgeist bewahren und eine eherne geschlossene Front gegen alle Angriffe von außen zeigen. Die Leistungen des nationalsozialistischen Staates seien so gewaltig, daß man sie wohl dem Gemecker an kleinen Dingen entgegenhalten könne.

Man dürfe auch nicht glauben, es müsse bei jeder Versammlung, Kundgebung oder Feier etwas Neues geboten werden. Damit raube man der Bewegung ihre Tradition. Das Grundsätzliche müsse immer gleich bleiben. Die Bewegung müsse immer mit den täglichen Sorgen des Volkes verwachsen bleiben, aber immer wieder dieselben Folgerungen daraus ziehen, die den Prinzipien unserer Bewegung entsprechen. Die Propaganda habe nicht die Macht, sondern die seelische Kraft der Bewegung zum Ausdruck zu bringen. Sie solle das Volk nicht niederknüppeln, sondern die Herzen erobern.

Die Redner sollten sich nicht nur auf das übermittelte Material stützen, sondern müßten aus dem Herzen heraus reden. Das Volk habe ein sehr feines Gefühl dafür, ob der Redner das selbst glaube, was er sage.

Der Glaube aber komme nicht aus dem Verstande heraus, sondern aus dem Herzen.

Auf diese Kräfte des Herzens müßten sich die Redner immer wieder besinnen. Sie dürften nicht zu Routiniers der Propaganda werden, sondern müßten die Propaganda täglich aufs neue lernen.

Die Ausführungen des Reichspropagandaleiters wurden immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen und lösten große Begeisterung aus.

Darauf ernannte Dr. Goebbels aus der Zahl der etwa 160 Reichsredner einen

Rednerstoßtrupp der Reichspropagandaleitung,

dem ganz besondere Aufgaben zugeteilt werden.

Anschließend verbrachte Dr. Goebbels den Abend mit den Reichsrednern in kameradschaftlichem Zusammensein.

Gömbös in Deutschland

Insterburg, 26. Sept. (HB-Funk.) Nach glattem, direktem Flug landete Ministerpräsident Gömbös am Donnerstag auf dem Flugplatz Insterburg. Der Chefadjutant des preußischen Ministerpräsidenten, Oberstleutnant Bodenschatz, der sich bereits von Budapest ab in der Gesellschaft des ungarischen Ministerpräsidenten befand, geleitete ihn sodann zum alten preußischen fiskalischen Jagdrevier in der Romintener Heide, wo Ministerpräsident General Göring seinen Gast empfing. Der ungarische Ministerpräsident wird sich bis Samstag im Jagdrevier aufhalten und sich dann nach Berlin begeben.

Die Begleitung des ungarischen Ministerpräsidenten flog nach einer kurzen Zwischenlandung in Insterburg nach Berlin weiter, wo sie von Ministerialrat Dr. Gritzbach, dem persönlichen Referenten des Ministerpräsidenten, auf dem Flughafen Tempelhof empfangen wurde.

Starke Anteilnahme der ungarischen Oeffentlichkeit

Budapest, 26. Sept. Die Deutschlandreise des Ministerpräsidenten Gömbös ist für die ungarische Oeffentlichkeit völlig unerwartet gekommen und hat überall größtes Aufsehen und Ueberraschung hervorgerufen. In diplomatischen Kreisen findet die Reise des Ministerpräsidenten Gömbös besonders starke Aufmerksamkeit. Man weist darauf hin, daß die Deutschlandreise des ungarischen Ministerpräsidenten gerade in dem gegenwärtigen Zeitpunkt wachsender internationaler Spannungen besondere Beachtung verdiene.

Es zeige sich jetzt immer deutlicher, daß die neutrale und ruhige Haltung Deutschlands in den internationalen Verwicklungen zu einer bedeutsamen Stärkung der internationalen Stellung und des Ansehens Deutschlands geführt habe.

Die Abendpresse behandelt die Deutschlandreise des Ministerpräsidenten Gömbös als eine Sensation ersten Ranges. Das Interesse an dem abessinischen Konflikt tritt zunächst stark in den Hintergrund. In Schlagzeilen heben die Blätter die Reise des Ministerpräsidenten hervor und unterstreichen besonders die Tatsache der bevorstehenden Zusammenkunft mit Adolf Hitler.

In Abwesenheit des Ministerpräsidenten Gömbös ist Außenminister Konya mit der Vertretung des Ministerpräsidenten beauftragt worden, da Innenminister von Kozma gegenwärtig zum Kuraufenthalt in Deutschland weilt.

Hauptschriftleiter:

Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hagemeier; Chef vom Dienst: i. V. Julius Etz. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Richerer; für Wirtschaftsrundschau, Kommunales und Bewegung: Friedr. Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: W. Körbel; für Unpolitisches: Carl Lauer; für Lokales: Erwin Mesel; für Sport: Jul. Etz, sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 a. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:

Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G. m. b. H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: Sammelnummer 354 21. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arnold Schmid, Mannheim.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage August 1935

Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim = 34 175
Ausg. A Schwetzing. u. Ausg. B Schwetzing. = 3 781
Ausg. A Weinh. m. u. Ausg. B Weinheim = 3 113

Gesamt-DA. August 1935 = 41 069

Der Führer schreitet über die herrliche Neckarbrücke der Reichsautobahn bei Mannheim
Hinter dem Führer Dr. Todt
Aufn.: Reimann, Mannheim HB-Bildstock

Fortsetzung von Seite 1

Der Führer fährt nach Mannheim!

Ja! Schon leuchtet ganz in der Ferne die Silhouette unserer Vaterstadt auf. Als das Wahrzeichen Mannheims, der Wasserturm, erkennbar wird, verlangsamt sich das Tempo.

Jetzt passiert man das Schild, das die Abzweigung nach dem Flugplatz anzeigt. Dann flammt das Weiß der Rhein-Neckar-Halle in einer goldenen Herbstsonne auf.

Jetzt hat der Führer die Ausfahrt erreicht. Auf seinem Gesicht lesen wir eine sichtliche Beglückung über das bezwingende Bild der Einfahrt der Reichsautobahn nach Mannheim, das mit so imposanter Wucht jeden Ankömmling einlädt.

Aber heute geht es nicht. Denn der Führer muß weiter. Befindet er sich doch nicht auf einer offiziellen Dienstfahrt und besichtigt er doch die Teilstrecke Heidelberg—Mannheim—Darmstadt eigentlich nur so „nebenbei"! —

Kein langes Halten deshalb an der Rhein-Neckar-Halle. Ein kurzer Bogen — und zurück geht es wieder in rascher Fahrt. Die wenigen Glücklichen, die der Zufall um diese Zeit in die Nähe führte, gaben dem Führer herzliche Heil-Grüße namens aller Mannheimer mit auf den Weg.

Weiter gehts!

In strahlendem Sonnenschein liegt das Werk des Führers vor uns. Und tosende Motoren singen ein hartes Lied.

Wieder kommen wir an das Zweig-Dreieck.

Sollen wir immer da hinter her fahren? Sollen wir umkehren?

Nein, wir kehrten nicht um!

Mit einer eisernen Beharrlichkeit hielten wir das Tempo der Wagenkolonne mit.

Da spannt auch schon die große Neckarüberführung der Reichsautobahn ihre weiten Bogen unter uns aus.

Plötzlich blitzen an allen vorderen Wagen rote Schlußlichter auf.

Also bremsen, halten, aussteigen.

Der Führer selbst ist ausgestiegen. Weit geht sein Blick ins Grenzland. Ein sichtlicher Stolz und eine tiefe Freude spricht aus seinem frischen, leicht gebräunten Gesicht.

Und dann kommt er auf uns zu. Dann grüßt er die am Neckar beschäftigten Streckenarbeiter. Ein Leuchten liegt in seinen Augen.

Da wird es einem zum Bewußtsein: Das sind

die Straßen Adolf Hitlers!

Wenige Minuten nur darf die Pause währen. Schon steigen sein Adjutant Gruppenführer Brückner und Dr. Todt wieder ein. Und während wir uns noch mit Reichspressechef Dr. Dietrich unterhalten, setzt sich der Wagen des Führers bereits wieder langsam in Bewegung.

Die Arme fliegen hoch, der Führer dankt. Weiter geht seine Fahrt.

Wir aber kehrten zu unserer Arbeit zurück. Mit einem beglückenden Gefühl im Herzen. Und mit dem Empfinden, daß dieser Donnerstag kein Alltag war.

Wer das „Gerücht", der Führer käme, aufgebracht hat, wissen wir nicht.

Wir danken aber dem „unbekannten" Volksgenossen.

Denn er hat uns mit zum schönsten Tag unseres Lebens verholfen.

Der Führer unterhält sich mit Herrn Direktor Puckel von der OBR-Frankfurt
Aufn.: Reimann, Mannheim HB-Bildstock

Die Pest und Geissel von Baden

Der Kampf badischer Offiziere gegen den Juden Moritz v. Haber

Von Dr. Wilhelm Kicherer

7. Fortsetzung

Das Ende des Herrn v. Göler

Ich ging mit Herrn v. Göler einige Schritte, wobei ich von dem Fürsten Trubezkoi fortwährend unterstützt wurde. Wir machten etwa zehn Schritte, als Herr v. Göler sich nicht mehr aufrecht halten konnte; wir sahen uns daher genötigt, ihn auf den Boden zu setzen.

„Mein einziger Trost, lieber Freund," sagte er zu mir, „ist der, daß du nun nicht mehr nötig hast, dich zu schlagen!"

Bei diesen Worten verlor er das Bewußtsein. Die Aerzte wurden herbeigerufen; sie unterstützten die Verwundeten, und als der, der sich um Wereskin beschäftigte, diesen bereits tot fand, rief ich ihm zu: „Wenn Herr v. Wereskin schon tot ist, so leisten Sie Ihre vereinte Sorgfalt meinem Freund."

Man öffnete Julius eine Ader und drei Viertelstunden lang schwebte ich in der steten Angst, er werde in meinen Armen verscheiden. Ich war in Verzweiflung; denn wer je das Glück gehabt hat, einen Charakter, wie der Görlers, Freund zu nennen, wird den berechtigten Schmerz verstehen, der mein Inneres zerriß. Ich kannte ihn seit langen Jahren und er hatte mir mehr als einmal durch die Tat bewiesen, daß das Wort „Freund", mit dem er mich beehrte, kein leerer Schall in seinem Munde war.

Oft hatte er mir in trauten Stunden mit Kummer davon gesprochen, daß er von vielen Leuten verkannt werde, es linderte daher meinen Schmerz nicht wenig, als ich an der allgemeinen Teilnahme an seinem Schicksal erkannte, daß dieses Vorurteil verschwunden war.

In dieser Zeit der Trauer und der bangen Besorgnis kam der Sekundant des Herrn von Wereskin, Herr Major v. Stolipin auf mich zu, drückte mir freundschaftlich die Hand und sagte zu mir, er sei so zufrieden mit mir, daß er nichts weiter wünschen könne, als ich möchte dieselbe Gesinnung in Betreff seiner hegen. Ich versicherte ihn meiner Hochachtung, ebenso den Fürsten, dem ich meinen verbindlichsten Dank für die meinem Freunde geleisteten Dienste erneuerte. Nachdem sie noch das Benehmen des Herrn v. Göler als ganz ausgezeichnet gerühmt und beide dem Ohnmächtigen die Hand gedrückt hatten, zogen sie mit ihrem unglücklichen Freunde ab.

Was Herrn von Wereskin betrifft, so muß ich sagen, daß er in allen Momenten dieses unheilvollen Duells sich als ein Mann von Mut benahm. Es ist nichts Geringes, wenn man einen tödlich beleidigten Feind mehrmals mit Genauigkeit, Ruhe und Kaltblütigkeit auf sich anlegen sieht, einen Feind, der als vortrefflicher Schütze bekannt ist. Herr v. Wereskin hat nicht gewankt und starb den Tod eines Braven.

Nach dreiviertel Stunden schlug Julius die Augen wieder auf, und die Aerzte gaben mir Hoffnung. Wie unendlich glücklich war ich! aber ich! meine Freude war zu groß; sie konnte nicht von langer Dauer sein. Julius ward in das Haus des tapferen Oberst Göler, seines Vaters, gebracht, dessen Gefühle am Schmerzenslager seines Sohnes zu schildern ich mich enthalte, wo er nur noch zwei Tage zu leben hatte, er starb infolge seiner Verwundung am 4. September um 2 Uhr Nachmittag." —

So schilderte uns Herr v. Sarachaga selbst das Ende seines Freundes und des tapferen russischen Offiziers, der für die Ehre eines Juden starb!

Was ein Jude davon versteht

Die ausführliche Schilderung des unglücklichen Duells sei deshalb auch wiedergegeben, damit man sehe, wie anständig die am Duell aktiv Beteiligten gehandelt haben. Wie der Jude Haber allerdings zu dieser Anständigkeit steht, ist ein anderes Kapitel, von dem noch einiges zu sagen ist.

Als lange Monate später die ganze Tragödie sich erfüllt hatte und die Strafkammer des Großherzoglich Hessischen Kreisgerichts zu Alzey zu diesen Fällen Stellung nehmen mußte, da sprach der Verteidiger Habers, der erwähnte Dr. Lehne, daß Sarachaga in diesem Falle nicht Sekundant in einem redlichen Zweikampfe gewesen sei, sondern Helfershelfer bei einem Mord!

Auf Einflüsterungen des Juden zerlegte er den ganzen Handel in seine Ungesetzlichkeiten, er kritisierte Sarachagas Sekundantendienste. Er verwirft die Anständigkeit des Fürsten Trubezkoi, der den sterbenden Göler stützte, damit auch er noch zu seinem zweiten Schuß käme und stellt die Sache so dar, als ob Trubezkoi selbst Interesse am Morde seines Freundes Wereskin gehabt habe. Und was das Schlimmste ist, er behauptet von Sarachaga, er habe aus reiner Angst, nachher selbst dem russischen Offizier gegenüber stehen zu müssen, seinem sterbenden Freund solange die Pistole in die Hand gedrückt, bis dieser endlich den Hauptmann v. Wereskin in den Sand gelegt hatte. Das alles sagte dieser Mann, als der Beschuldigte Sarachaga ebenfalls bereits ein Opfer des Juden geworden war, als ihn längst der grüne Rasen deckte, der ihm jede Verteidigung unmöglich machte. Immerhin, das Gericht selbst hatte diese Entgleisung erheblich zu rügen gewußt.

Haber, der Triumphator

Doch weiter im Ablauf der Geschehnisse. Göler starb im Hause seines Vaters. Ganz Karlsruhe wußte von seinem Tod und trauerte um ihn. Und die Karlsruher Bürger drangen in den Vater, er möge, wie es zur damaligen Zeit noch möglich war, die Leiche seines Sohnes ausstellen, damit alle von dem großen und tapferen Toten Abschied nehmen könnten. Dies geschah. Und als der Tag der Beerdigung herbeigekommen war, da wollte der Trauerzug kein Ende nehmen und mancher wackere Karlsruher Bürger zerdrückte still eine Träne.

Haber aber sah seinen Weizen wieder blühen. Frech, wie es eben nur ein Jude sein kann, hielt es ihn nicht mehr in Baden-Baden. Am Tage der Beerdigung kam er in Karlsruhe an, obwohl er wissen mußte, daß der Anblick seiner Person auf die erregten Bürger der Stadt wie ein rotes Tuch wirken müßte. Und als man schließlich erfuhr, Moritz v. Haber habe während des Duells ganz in der Nähe des Kampfplatzes, im Dorfe Durmersheim geweilt, damit er ja rasch die Nachricht vom Ableben seines gefährlichsten Feindes erhalte, da geriet die Volkswut ins Kochen. Karlsruhe erlebte einen Aufstand, wie er selten in den Mauern der friedlichen Garnisonsstadt zu sehen war.

(Fortsetzung folgt.)

Zwei Tage Riesenfeuer in London

Die größten Speicheranlagen an der Themse in Flammen / Wassermangel erschwert die Löscharbeiten

London, 26. Sept. London wurde am Mittwochnachmittag von einem Großfeuer betroffen, das glücklicherweise keine Menschenleben forderte. In der an der Themse gelegenen Colonial Wharf „Wapping" brach Feuer aus, zu dessen Bekämpfung Hunderte von Feuerwehrleuten eingesetzt werden mußten. Mit 35 Rohren und zwei Feuerlöschbooten versuchte man, den Brand niederzukämpfen. Die Colonial Wharf ist die größte Speicheranlage an diesem Teil der Themse. In dem Stockwerk, in dem der Brand ausbrach, befanden sich große Mengen an Gummi, Tee und orientalischen Erzeugnissen. Der Verkehr in der High Street in Wapping und den benachbarten Straßen mußte während des Brandes stillgelegt werden. Später mußte die Polizei die riesige Zuschauermenge zurückdrängen, da ein großer Kran vom Dache des Gebäudes herabzustürzen drohte. Sogar aus den umliegenden Landbezirken mußten Feuerwehrverstärkungen herangezogen werden.

Das Riesenfeuer im Londoner Hafen konnte auch am Donnerstag noch nicht gelöscht werden. Gegen Mittag sprang der Brand auf ein benachbartes Lagerhaus, in dem ebenfalls beträchtliche Teemengen aufgespeichert sind, über.

Wenige Stunden vorher waren die drei obersten Stockwerke des siebenstöckigen Speichers, wo sich der Herd des Feuers befand, zusammengebrochen.

Das gesamte Mauerwerk stürzte nach der Stadtseite hin auf die Straße. Gewaltige Rauchwolken wälzten sich aus dem schwer in Mitleidenschaft gezogenen Gebäude über die Themse und die benachbarten Hafen- und Dockanlagen. Zwei Lastkähne, die unmittelbar vor der Brandstätte vor Anker lagen, sind fast bis zur Wasserlinie ausgebrannt. Ein drittes Fahrzeug konnte noch rechtzeitig bis zur Mitte des Flusses abgeschleppt werden.

Während der ganzen Nacht bemühten sich fast 400 Feuerwehrleute von der Land- und Wasserseite her, des Feuers Herr zu werden, doch waren alle Anstrengungen fruchtlos, die riesigen Flammengarben, die aus den schmelzenden Gummivorräten hervorschossen, zu bekämpfen.

Insgesamt befanden sich 40 000 Kisten Gummi in dem Gebäude. Als die Feuerwehr feststellen mußte, daß dem Brand mit Wasser allein nicht beizukommen sei, wurden Hunderte von Schaumlöschern herangeschafft. Leider sind bei den Löscharbeiten einige Feuerwehrleute verwundet worden, doch sollen ihre Verletzungen nicht ernster Natur sein. Die Tatsache, daß in den ersten Stunden nach dem Ausbruch des Brandes Ebbe herrschte, hatte zur Folge, daß das neue Feuerlöschboot der Londoner Hafenbehörde nicht nahe genug an das brennende Lagerhaus herangebracht werden konnte, um mit Erfolg seine riesige Wasserspritze einzusetzen.

Infolge einer Explosion innerhalb des Speichers sind in den in der Nachbarschaft gelegenen Häusern zahlreiche Fensterscheiben zersprungen. In der Umgebung der Brandstelle herrscht zur Zeit stärkster Mangel an Trinkwasser, da die Feuerwehr alle verfügbaren Wasserleitungen mit Beschlag belegt hat. Von der Gewalt des Brandes kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man hört, daß die schweren eisernen Türen, die das zuerst in Brand geratene Lagerhaus mit dem benachbarten Speicher verbinden, weißglühend geworden waren, obwohl die Feuerwehr mehrere Schlauchleitungen auf sie gerichtet hatte. Nach Schätzungen soll sich der Brandschaden auf über 20 Millionen Reichsmark belaufen.

Der Tod im Orkan

Kiel, 26. Sept. In der Hohwachter Bucht an der ostholsteinischen Küste strandete im Sturm ein Steinfischerboot. Dabei kamen der etwa 70jährige Bootsbesitzer und zwei Fischer ums Leben. Ein Taucher, der an Bord war, verbrachte eine furchtbare Nacht auf dem gestrandeten Schiff, bis es dem Rettungsboot „Heiligenhafen" gegen Mittag gelang, durch Raketenschüsse eine Leine an Bord zu bringen und den Taucher mit der Hosenboje zu bergen.

Die Steinfischerei wird bekanntlich in der Gegend von Kiel von Fischern betrieben, die mit einem Taucher an Bord ausfahren und große Steinblöcke vom Grund hochholen, die für Wegebauarbeiten Verwendung finden, ein mühseliges Tagewerk. Das Laboer Steinfischerboot befand sich mit einer Steinladung an Bord Mittwochabend gerade auf der Heimfahrt nach Laboe, als es von schwerem Wetter überrascht wurde.

MARCHIVUM

Herbst an der Limburg

Aufn.: Gerspach HB-Bildstock

Baden

Von der Universität Heidelberg

Heidelberg, 27. Sept. Prof Dr. Kurt Fischbeck an der Universität Tübingen wurde zum planmäßigen a.o. Professor für physikalische Chemie mit der Amtsbezeichnung eines ordentlichen Professors an der Universität Heidelberg ernannt.

Auslandsdeutsche in Karlsruhe

Karlsruhe, 27. Sept. Im Anschluß an den Reichsparteitag in Nürnberg und die Auslandswoche in Mannheim besuchte vor einigen Tagen eine Gruppe auslandsdeutscher Kaufleute Karlsruhe zum Zweck der Besichtigung der Stadt und industrieller Anlagen. Unter den Auslandsdeutschen waren Herren aus den Ländern Belgien, Bulgarien, Dänemark, Holland, Italien, Lettland, Portugal, Schweiz, Süd-Afrika, Tschechoslowakei.

In der Industrie- und Handelskammer, welche die Führung der Auslandsdeutschen übernommen hatte, hieß Präsident Dr. Kentrup die Gäste herzlich willkommen. Er wies auf die Bedeutung der Partei für die Leitung des Schicksals des deutschen Volkes hin. Er setzte die Zusammenhänge zwischen Staat, Partei und Volk im einzelnen näher auseinander und befaßte sich mit dem großen Erlebnis des Reichsparteitages.

Von der Industrie- und Handelskammer aus besichtigte der ausländische Besuch die Sehenswürdigkeiten der Stadt, die den Teilnehmern sehr gut gefielen, und abends fand ein geselliges Zusammensein in den Schrempp-Gaststätten (Colosseum) statt. Am folgenden Tag wurde die Karlsruher Parfümerie- und Toiletteseifenfabrik F. Wolff & Sohn GmbH besucht. Darnach besichtigte man Tiergarten und Stadtgarten, woselbst gemeinsam mit Herren der Industrie- und Handelskammer das Mittagessen eingenommen wurde. Dann traten von Karlsruhe aus die einzelnen Teilnehmer die Rückreise an.

Ein Italiener als Devisenschieber

Karlsruhe, 27. Sept. Vor der Großen Strafkammer III stand am Mittwoch der 34 Jahre alte erheblich vorbestrafte Italiener Carlo Passerini aus Rom, der sich wegen Paßvergehens und Verfehlungen gegen die Devisengesetze sowie wegen Urkundenfälschung zu verantworten hatte. Mit gefälschtem Paß unternahm der Angeklagte von November 1934 bis Februar 1935 mehrere Reisen von Paris nach Deutschland, auf denen er rund 8000 Registermark über die Grenze verschob. Das Betriebskapital für die Registermarkschiebungen wurde ihm von einer gewissen Almira Cavallieri in Paris, die er nach seiner Flucht aus einer Heilanstalt kennen gelernt hatte, zur Verfügung gestellt. Offenbar arbeitete er mit einer berüchtigten Devisenschieberbande zusammen. Das Gericht verurteilte den geständigen und als voll zurechnungsfähig anzusehenden Angeklagten zu zwei Jahren Gefängnis und 8000 Reichsmark Geldstrafe. Der Angeklagte nahm diese Strafe an. — Der Anklagevertreter hatte zweieinhalb Jahre Zuchthaus beantragt.

Neuer Kreisbauernführer des Kreises Karlsruhe

Karlsruhe, 27. Sept. Da nach den neuen Bestimmungen nur Bauernführer sein kann, wer Bauer auf eigenem Grund und Boden ist, hat Kreisbauernführer Pg. Schott sein Amt an den Pg. Kammerer in Graben übergeben. Aus diesem Anlaß fand ein Abschiedsabend für Pg. Schott statt, der als Mitglied des Bauernrats auch weiterhin am Aufbau der Landwirtschaft des Kreises Karlsruhe mitarbeiten wird. Landesbauernführer Engler-Füßlin zollte dem scheidenden Kreisbauernführer Worte uneingeschränkter Anerkennung für seine erfolgreiche Arbeit für die Bauernschaft des Kreises seit dem Jahre 1931.

Auf der Suche nach Dieben

Karlsruhe, 27. Sept. Das Polizeipräsidium Karlsruhe erläßt folgende Fahndung: In der Zeit vom 5. Juli bis 17. Juli 1935 wurden an der Reichsbahnstrecke Bruchsal—Heidelsheim und Bruchsal—Untergrombach aus Fernsprechzellen zwei Fernsprechapparate, acht Hörer, eine Batterie und am Güterzugtunnel der Bahnlinie Bruchsal—Bretten aus lagernden Fässern Benzin und Gargoöl entwendet. Für die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung ausgesetzt, deren Verteilung unter Ausschluß des Rechtsweges erfolgt. Sachdienliche Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, an Landeskriminalpolizeiamt (Fernsprecher 6090).

Peter Hills:

Die Pfälzer Liselott

Roman einer deutschen Frau am Hofe des Sonnenkönigs

26. Fortsetzung

Urheberrechtsschutz durch Hermann Berger, Roman-Verlag, Berlin SW 68.

Die Herzogin Liselotte hatte sich während der letzten Stunden in ihren Gemächern aufgehalten. Sie war ruhig und gefaßt. Freud und Leid der gemeinsamen Jahre waren durch ihren Sinn gezogen, und sie gab sich noch einmal Rechenschaft, daß alle gute Bereitschaft, die sie in dieses Schloß gebracht hatte, durch das kränkende, oft feindliche Verhalten ihres Gemahls während der letzten Jahre völlig erstickt worden war. Sie vermochte sich daher mit dem überraschenden Ereignis als einer Tatsache abzufinden, die vor allem Fragen der praktischen Auswirkung an sie stellte.

Es war am Hofe vielfach üblich, daß sich die Frauen hoher Würdenträger nach dem Tode ihrer Gatten in ein Kloster zurückzogen. Auch in ihrem Ehevertrag war diese Möglichkeit vorgesehen worden. Ihre ungestüme Lebensbejahung aber konnte sich nicht mit dem Gedanken an ein lebendiges Grab in der Klosterzelle befreunden. Obwohl gut gläubig, mangelte es ihr auch an dem kirchlichen Sinn, der ihr ein solches Ende als verlockend erscheinen ließ. Sie wehrte sich daher mit aller seelischen Kraft gegen den Gedanken, in ein Kloster zu gehen.

Sobald der Gatte aufgebahrt war, fuhr sie mit ihrem Sohn, seiner Frau und den übrigen Damen nach Versailles.

Am nächsten Morgen begab sich ihr Sohn, der Herzog von Chartres, zum König, der noch im Bett lag und ihn freundlich empfing. Er gelobte ihm väterliche Freundschaft für seine weitere Zukunft und erbat hierfür seine Liebe und Anhänglichkeit.

Nachdem man seine Pflicht gegenüber dem Toten erfüllt hatte, wandte man sich wieder dem Frohsinn des Alltags zu. Es waren noch nicht 24 Stunden seit dem Tode des königlichen Bruders vergangen, als schon wieder heitere Musik aus den Gemächern der Frau von Maintenon klang und die Spieltische im Schloß ihre gewohnten Besucher um sich vereinigten. „Majestät wünscht nicht, daß in Marly Langeweile herrscht", war die Tagesparole.

Auch der Thronfolger, der Dauphin, hatte rasch seinen Onkel verschmerzt, der ihn stets mit Freundlichkeit überschüttet hatte. Schon einen Tag nach dem Trauerfall setzte er die von ihm so geliebte Wolfshatz an

Echt und von Dauer war der Schmerz des Sohnes, des Herzogs von Chartres. Vater und Sohn hatten sich immer gut verstanden.

Sie hatten die gemeinsame Neigung, das Leben von der vergnügten Seite zu nehmen, und sich auch in dem Formenzwang des Hofes jede mögliche Erleichterung zu schaffen, was zwischen den beiden eine gute Kameradschaft entwickelte. War etwas geschehen, was den Unwillen des Königs erweckte, so war der Vater stets bereit, den Sohn zu verteidigen und gegen Strafe zu schützen.

Nun hatte er diesen Rückhalt verloren und mußte, was ihn besondere Anstrengung kostete, auch gegen seine Frau wieder artig sein; denn sie war ja die Tochter des Königs.

Sie hatte es bisher nicht leicht gehabt. Ihr Gemahl kümmerte sich wenig um sie. Besonders schwer aber hatte sie unter ihrer Schwiegermutter, der Herzogin Liselotte zu leiden gehabt, die die unstandesgemäße Heirat bis zuletzt bekämpft hatte und auch dann noch der jungen Frau ihres Sohnes offene Geringschätzung zeigte.

Einige Tage später wurde in Gegenwart des Königs das Testament des Herzogs eröffnet. Es war kurz und enthielt nur die Ernennung des ersten Präsidenten des Pariser Parlaments zum Testamentsvollstrecker.

Der König war sichtlich bemüht, sein Versprechen einzuhalten und seinem Neffen seine volle Gunst zuzuwenden. Er gewährte ihm ein Jahreseinkommen von über 3 Millionen Franken, dazu das Palais Royal, Saint-Cloud und die übrigen Schlösser. Er stellte ihm als besondere Auszeichnung eine Leibwache, die gleichen Schweizer Schloßsoldaten, die der Vater gehabt hatte. Er erhielt einen Kanzler und einen hohen Justizbeamten für seine Prozesse und außer dem Kavallerie- und Infanterieregiment, das er schon besaß, alle Regimenter, deren Inhaber sein Vater gewesen war.

Künftighin hatte er auch den Titel eines Herzogs von Orléans.

Unter Mordverdacht

Der Dauphin ist tot! Es lebe der Dauphin! Nach dem Tode des Grand Dauphin galt der Herzog von Burgund als Erbe der Monarchie. Als er im nächsten Jahre verstarb, ging die Anwartschaft auf seinen Sohn, den Herzog von Berry, über. Er war der Liebling der Frau von Maintenon und des ganzen Hofes. Der König selbst erwies ihm großes Vertrauen, es ging so weit, daß er ihn zur Regierung heranzog. Welch eine Ueberraschung für alle, die die Selbstherrlichkeit Ludwigs XIV. kannten.

Es erregte daher fassungsloses Entsetzen, als eines Tages Gerüchte auftauchten, die ankündigten, daß der Dauphin und seine Frau vergiftet werden sollten. Ein Arzt hatte dem Dauphin selbst hiervor Mitteilung gemacht. Es war jedoch durch das Verhör des Arztes nicht gelungen, den Urheber der angsterregenden Nachricht ausfindig zu machen. Einen Tag später traf im gleichen Sinne eine Warnung des Königs von Spanien ein. Auch hier war die Quelle nicht zu ermitteln.

Das Gerücht schien sich zu bestätigen, als die Frau des Dauphins kurz darauf erkrankte. Sie wurde von den Röteln befallen, die damals in Frankreich viele Opfer forderten. Der Dauphin wich nicht von ihrer Seite, bekam selbst hohes Fieber und mußte daher von der Kranken getrennt werden, die bald darauf ihrer Krankheit erlag. Unermüdlich gab er sich trotzdem seinen Pflichten hin, hielt Empfänge ab und war sichtlich bemüht, Sanftmut und Güte zu zeigen. So tapfer auch er gegen die um sich greifende innere Glut der Krankheit ankämpfte, sie nahm von Tag zu Tag zu, er konnte nicht mehr gerettet werden.

Er war die Hoffnung Frankreichs gewesen. Sein Tod wühlte alle Gedanken und Empfindungen auf. Auf Befehl Seiner Majestät wurde die Leiche geöffnet. Die Aerzte erklärten, die Spuren eines sehr starken, aber kaum erkennbaren Giftes, das sehr rasch wirkte, gefunden zu haben. Allerdings widersprachen andere, die in dem Zerfall des Blutes keine Vergiftung, sondern das Zerstörungswerk der Krankheit vermuteten.

So war das Stichwort für alle Feinde der Familie des Herzogs von Orléans gegeben. Der Verdacht, daß der junge Herzog Philipp, der Sohn Liselottes, den Thronanwärter durch Gift beseitigt habe, um selbst nach dem Thron zu streben, zischelte wie ein Laufseuer durch das Land. Triebkraft dieser Verleumdung war der Herzog von Maine, ein illegitimer Sohn aus der Verbindung des Königs mit der Gräfin von Montespan.

Im Palais Royal war man über diese furchtbaren Gerüchte verzweifelt. Die Lage war nicht ungefährlich; denn das Volk, jeder Beschäftigung seiner Phantasie gierig zugänglich, war von der Wahrheit des Giftmordes überzeugt. Man riet dem Herzog, zum König zu gehen und darauf zu bestehen, daß er sich so lange in die Bastille begeben dürfe, bis sich der Sachverhalt aufgeklärt habe. Er müsse auch darauf dringen, daß sein Leibarzt und sein Chemiker sich in freiwillige Verhaftung begeben. Der Herzog befolgte ihren Rat, doch der König zeigte sich kühl, ablehnend und unzugänglich. Auf seinen Vorschlag, sich in der Bastille aufzuhalten, ging der König nicht ein. Auf alles Flehen und Bitten trug er nur eine verächtliche Miene zur Schau.

Die Freunde des Herzogs von Orléans machten ihm Vorwürfe wegen seines Vorhabens. Das Volk würde noch mehr an seine Schuld glauben, wenn er sich selbst für verdächtig halte. Er müsse über ein solches Gerede erhaben sein.

(Fortsetzung folgt)

Berufstätige Frauen helfen

Vorbildliche Opferbereitschaft für das WHW

Karlsruhe, 27. Sept. Als vor etwa vier Monaten bei der Gautagung der Kreisreferentinnen der Abteilung „Weibliche Beamte" des Reichsbundes der Deutschen Beamten der Ruf an die berufstätigen Frauen erging, sich mit besonderer Tatkraft für das kommende Winterhilfswerk einzusetzen, hat wohl kaum jemand geahnt, daß der Appell einen solch einzigartigen Erfolg haben würde, wie ihn eine Ausstellung der vielen selbst gearbeiteten und gespendeten Sachen im oberen Saal des Hotels „Nowack" in Karlsruhe in überwältigender Weise veranschaulichte. Seit Wochen und Monaten waren die Beamtinnen im Gau Baden eifrig am Werk, um zu zeigen, daß sie als berufstätige nationalsozialistische Frauen den ihnen zugewiesenen Platz als Dienerinnen an Volk und Staat treu auszufüllen vermögen.

Als vor wenigen Tagen die ersten Kisten und Pakete mit Gaben aus den einzelnen Kreisen beim Reichsbund der Deutschen Beamten in Karlsruhe eingingen, gab es überraschte und frohe Gesichter. Man wußte kaum noch Platz zu schaffen für die zahllosen Gaben. Nichts fehlte — vom Fäustling angefangen bis zu vollständigen Anzügen! Alle Altersstufen und Geschlechter wurden bedacht. Und alles funkelnagelneue Sachen! Sechs riesige Tische reichten nicht aus, um die Gaben aufbauen zu können. Zwanzig- und dreißigfach mußten sie übereinander gelegt werden. Wahrhaftig ein schöner Auftakt zu dem großen Werk der Nächstenliebe.

Voller Freude und Stolz konnten die Besucher des überfüllten Schulungsabends der Beamtinnen durch die Ausstellung gehen. Aus jeder Gabe sprach der Geist des Einsatzes für den anderen Volksgenossen.

Nach einem Musikvortrag eröffnete Kreisreferentin Haar (Karlsruhe) den Abend mit herzlichen Begrüßungsworten, die besonders dem Gauschulungsleiter Pg. Baumann, dem Gauamtsleiter und Gauwalter Pg. Mauch, dem Abteilungsleiter bei der Reichswaltung des RDB, Pg. Mursinsky, den Sachbearbietern sämtlicher Fachschaften und den Vertretern der NSV galten. Dank sagte sie allen, die den Sozialismus der Tat verwirklichen halfen. Sie gaben den Beweis dafür, daß sie die Eingliederungen in das Deutsche Frauenwerk richtig erfaßt haben. Ein Vorspruch leitete zum Schulungsvortrag des Gauschulungsleiters über.

Pgn. Stüwe übergab hierauf Gauamtsleiter und Gauwalter Pg. Mauch die Spenden und gab die Versicherung ab, daß die 2600 Beamtinnen des Gaues Baden immer im Geiste des Nationalsozialismus arbeiten werden.

Gauamtsleiter Pg. Mauch brachte in herzlichen Worten den Dank an die Beamtinnen zum Ausdruck. Als vor rund einem Jahr die Abteilung „Weibliche Beamte" des RDB ins Leben gerufen wurde, glaubten manche, noch kein richtiges Betätigungsfeld für die Beamtinnen zu sehen. Die Gabentische aber zeigten, auf welchem Gebiete die berufstätigen Frauen ihre Aufgaben haben.

Die gespendeten Sachen sind ein Zeichen für den Sozialismus der Tat.

Pg. Mauch übergab nun Pg. Schneider, der für den Gauamtsleiter der NSV und Gaubeauftragten für das WHW Pg. Dinkel erschienen war, die Gaben. Pg. Schneider übernahm sie mit Dank im Namen des Gaubeauftragten für das WHW und der hilfsbedürftigen Volksgenossen.

Ein wackerer Junge

Elsenz (bei Bruchsal), 27. Sept. Dem Schüler Willi Hockenberger von hier wurde für entschlossenes und mutiges Verhalten die öffentliche Anerkennung ausgesprochen. Er hat am 24. Juni d. J. das vierjährige Kind Max Luchner vom Tode des Ertrinkens aus dem Elsenzer See gerettet.

Neue Wohlfahrtswertzeichen

Vier der 10 Wertzeichen, die die Deutsche Reichspost zugunsten der Deutschen Nothilfe am 4. Oktober herausgibt. Die neuen Marken, die mit einem Wohlfahrtszuschlag abgegeben werden, bringen Frauenbilder mit den Trachten verschiedener deutscher Volksstämme.

RPM (M)

Der Nationalsozialismus lehrte uns erkennen, daß ein Volk ohne gesunden Bauernstand ein sterbendes Volk ist. Der Erntedanktag 1935 wird das Treuebekenntnis der Stadt zum Land sein

MARCHIVUM

Mannheim

Die Herbstzeitlosen blühen

Wer hinausgeht in Wald, Park und Wiesen, der sieht in diesen Tagen viele blattlose, violette und lila Blüten stehen, die aussehen wie ungefärbter Krokus, weshalb man in manchen Gegenden des deutschen Sprachgebiets auch sagt: Der Wiesensafran, oder der wilde Safran blüht! Diese kleine blasse Blume ist die Herbstzeitlose.

Wenn sich langsam der Abend auf die immer kürzer werdenden Tage senkt, und der Mensch durch Wald und Wiesen streift, dann wird er auch die Herbstzeitlose wahrnehmen, die klein und fast giftig violett oder lila zwischen den Gräsern steht und mit ihrer Glätte und Kälte das Ahnen vom Herbst und vom kommenden Winter noch verstärkt. Winterblume nennt man in der Schweiz deshalb die Herbstzeitlose. Und obwohl wir mit der Herbstzeitlose selbst nicht viel beginnen können (lediglich der Arzneikundige verwendet ihr Gift, das Colchizin), so ist es doch erstaunlich, in wievielen Namen und Bezeichnungen diese Giftpflanze im Volke lebt und wie diese Volksnamen hinwiederum mit der Blume und der Jahreszeit, mit ihrem Aussehen und ihren Kräften in Verbindung stehen. Da teilen sich diese Volksnamen in solche, die auf die Blüte und die Früchte (Blätter) Bezug haben, denn die Bezeichnung Zeitlose ist als wirklicher Volksname verhältnismäßig selten.

So sagt man Zittlose, Zeitlos', Zeitlos'n, Herbstzitlose, ebenso Herbstbloma, Herbstblueme und Winterblume, Herbstbleami sagt man in Oberösterreich, Herbstroase in Südtirol, Winterbaube, Winterbauch in Nassau. Da das Fest des hl. Michael auf den 29. September in den Anfang des Herbstes fällt, wird die Herbstzeitlose auch Michelswurz, oder Michelszwippel genannt. Nach dem hl. Gallus, dessen Fest auf den 16. Oktober fällt, heißt sie auch Galläbluomä. Man nennt sie auch Schulblume, weil um die Zeit ihres Blühens die Schule wieder beginnt. Da sich außerdem zu ihrer Blütezeit die langen Abende bereits stark bemerkbar machen, sagen die Schwarzwälder auch Kelterle, Kweltbluem, oder Kweltmaien(n) zu ihr. Kelt oder Kwelt geht dabei auf das alemannische Kilt, d. h. Abend, zurück, während maie, soviel wie Blume zu bedeuten hat. Der Elsässer sagt einfach Abendmaie, der Schweizer dagegen Liachtbluema.

Wenn die Herbstzeitlose erscheint, ist es an der Zeit, daß die Frauen und Mädchen das Spinnrad für die Winterabende hervorholen. Daher stammen die Namen Spinnblume, Spennblomm, Spillablume, Spinnbloeme, Spindelblume, Spindle, Spinnerne, ebenso Konkl, ferner Gungl, Nachtgunkeln und Rockastümpfel. Letztere Ausdrücke stammen von dem Worte Kunkel, der alemannischen und schwäbischen Bezeichnung für Spinnrocken.

Die Herbstzeitlose ist als eines der schädlichsten und gefährlichsten Wiesenunkräuter zu bezeichnen. In allen ihren Teilen, besonders aber in den Samen, enthält sie ein sehr giftiges Alkaloid (Colchizin), welches beim Trocknen der Blätter nicht zerstört wird und deshalb auch im Heu seine Wirksamkeit noch nach mehreren Jahren nicht verloren hat.

In der Volksmedizin wird ein Absud der Zwiebeln und Blüten der Herbstzeitlose bei Kindern, aber auch beim Vieh, zum Vertreiben des Ungeziefers (Läuse) benützt. Die Zwiebel, in der Tasche getragen, soll die Ruhr fernhalten und überhaupt vor Krankheiten, wie Zahnweh und Pestillenz, schützen. Zeitlosentinktur und Zeitlosenwein werden übrigens auch bei Asthma, Gicht, Rheumatismus und Wassersucht verwendet. So hat die Vielgenannte und -Geschmähte doch auch einen Nutzen und ihr Dasein einen Zweck.

Pfundspenden für das WHW 1935/36

Für das WHW 1935/36 gelangen zur Zeit neue Verpflichtungsscheine für die Pfundsammlung zur Ausgabe. Die Verpflichtung zur Pfundspende erstreckt sich auf die Dauer vom 1. Oktober d. J. bis 31. März kommenden Jahres. Die erste Pfundsammlung für das WHW findet in den ersten Tagen des Monats Oktober statt. Es ist daher wünschenswert, daß die zur Ausgabe gekommenen Verpflichtungsscheine zur Pfundspende baldmöglich wieder in den Besitz des Winterhilfswerkes gelangen, damit man sich hier bis zur Durchführung der ersten Sammlung rechtzeitig einen Ueberblick über die zu erwartenden Spenden machen kann.

Der zweite Plankendurchbruch

beginnt nicht, wie kürzlich gemeldet wurde, im Oktober, sondern voraussichtlich erst Anfang April nächsten Jahres. Die in Betracht kommenden Häuser der Quadrate E 5 und E 6 sind zwar bereits angekauft, aber die Pläne für die Neugestaltung dieses Teiles der Planken sind noch in Bearbeitung. Vor allem schweben wegen des dort zu errichtenden Hauses des Handwerks noch Verhandlungen mit der Handwerkskammer. Im Gegensatz zum ersten Plankendurchbruch müssen hier keine wertvollen Häuser niedergerissen werden; es sind durchwegs ältere Miethäuser, die keineswegs eine Zierde des Stadtbildes darstellten, wenigstens soweit E 5 in Frage kommt. Das katholische Bürgerspital in E 6 ist bedeutend besser instandgehalten, und um den anschließenden Garten ist es eigentlich schade.

Aus Jungen werden Männer

Zur Einberufung des Jahrgangs 1914 am 1. Oktober 1935

Noch wenige Tage, dann rückt der erste wehrdienstpflichtige Jahrgang unserer deutschen Jugend zum Dienst in der Wehrmacht ein. Es ist der Jahrgang 1914, also jener Jahrgang, der geboren wurde in einem schicksalsschweren Jahr nicht nur für Deutschland, sondern für die gesamte Weltgeschichte. Damals zeigte sich der Welt jene staunenerregende Kraft des deutschen Volkes, die der harten Schule der alten Armee entsprang, die allerdings nach 4½ Jahren heldenmütigen Ringens gegen eine vielzählige Uebermacht zusammenbrach, weil das deutsche Volk in sich keine durch eine einheitliche Idee fanatisch beseelte und zusammengeschweißte Nation war. Die innere Zersetzung, angeführt von der jüdisch-marxistischen Irrlehre, brach 1918 der feldgrauen Macht das Rückgrat. Aber aus dem Frontgeist heraus wurde jene Idee geboren, die dem deutschen Volke gefehlt hatte und die nunmehr ihre klare Ausprägung fand in der nationalsozialistischen Weltanschauung, so wie sie ein unbekannter Held des Weltkrieges, unser Führer Adolf Hitler, formte.

Mit dem politischen Machtsiege des Nationalsozialismus in Deutschland wurden die Voraussetzungen geschaffen für eine Auferstehung ungebrochener deutscher Wehrkraft,

und im Februar kam dann die befreiende Tat, indem der Führer die Sehnsucht des ganzen deutschen Volkes erfüllte und ihm zum Schutze seiner friedlichen Aufbauarbeit die Wehrhoheit wiedergab. Vom Siegerrausch geblendete Mächte hatten versucht, Deutschland auf ewig in einen Zustand der Wehrlosigkeit zu versetzen, sie fanden einst willfährige Unterstützung an jenen fremdrassigen Elementen, die das Deutschland von 1918 bis 1933 beherrschten. Zwar war man vertragliche Verpflichtungen eingegangen, der Deutschland vorgeschriebenen Abrüstung zu folgen, aber an die Einhaltung dieser Verpflichtungen dachte niemand, so daß Deutschland, wenn es sich nicht selbst aufgeben wollte, sich sein Recht nehmen mußte. Damit war ein entscheidender Schritt für den Frieden getan worden, denn nur ein wehrfähiges Deutschland vermag einen Beitrag zur Sicherung des Friedens zu leisten, während ein ohnmächtiges, wehrloses Deutschland zweifellos immer ein Anreiz zu Ueberfällen für abenteuerlüsterne Mächte gewesen wäre.

Die Wehrmacht des neuen Deutschland ist berufen, die friedliche Aufbauarbeit des deutschen Volkes zu schützen.

Hinter ihr steht nicht mehr ein durch Klassendünkel, Klassenhaß und Parteienwirrwarr zerrissenes Volk, sondern die durch die nationalsozialistische Idee zusammengeschweißte Nation. Daß unser Volk so geeint dasteht und seine Wehrhoheit wieder hat, das verdankt es ganz allein dem Führer Adolf Hitler, der 1918 die Waffen nicht streckte, sondern gerade in der tiefsten Stunde der Not unseres Volkes den Kampf um seine Wiedergenesung aufnahm und mit heldenmütigen Getreuen siegreich durchführte.

Unser Jahrgang 1914 mag sich der Größe seiner Sendung bewußt sein und es sich zu einer besonderen Ehre anrechnen,

der erste Jahrgang der deutschen Jugend zu sein, der der neuen Wehrpflicht genügt.

Unsere 21jährigen sind, wenn sie in diesen Tagen in die Kasernen einrücken, noch Jungen, aber als Männer werden sie das Heer, die härteste Schule des Volkes, verlassen. Wie werden sie doch beneidet von jenen, denen das Glück nicht zuteil wurde, bisher in der Wehrmacht zu dienen, denn es klafft eine große Kluft vom Jahrgang 1900 bis 1914. Der Jahrgang 1900 war der letzte, der im Kriege eingezogen wurde. Er kam nicht mehr an die Front.

Die Schule des Heeres ist hart, und es wird vielleicht für manchen, der in der häuslichen Erziehung verweichlicht wurde, nicht immer leicht sein, sich ohne weiteres in dieses neue Leben einzugewöhnen. Aber wer in seinem Herzen den Schwung der Begeisterung mit sich bringt und vor Augen immer die Größe der Aufgabe sieht, wer immer an jenes unsterbliche Heldentum unserer Frontkämpfer im Weltkriege denkt, der wird auch die letzten Schwierigkeiten und inneren Hemmungen überwinden und das werden, was er sein muß: ein freudiger und stolzer Soldat.

Der Jahrgang 1914 rückt ein. Wir grüßen ihn und grüßen damit den Führer, der es möglich gemacht hat, daß Deutschland wieder wehrkräftig seinen Frieden beschützen kann, und wir wollen ihm danken mit dem stillen Gelöbnis weiterer restloser Hingabe für die uns allen gestellten Aufgaben im Dienst am Volk und Vaterland.

Die Rheinauschule — HB-Aufnahme u. -Bildstock

Wachmänner auf Propagandafahrt

Bekanntlich wird in dieser Woche eine eingehende Werbung für das deutsche Bewachungsgewerbe durchgeführt. Die Geschäftsstellen der einzelnen Bewachungsgesellschaften sind mit Transparenten und Wimpeln wirkungsvoll geschmückt. Auch in einem Schaufenster in den Planken wird durch die Gegenüberstellung eines Nachtwächters aus dem vorigen Jahrhundert mit einem modern ausgerüsteten Wachmann der Gegenwart geschickt für die private Bewachung geworben.

Höhepunkt der Werbewoche war die Propagandafahrt, welche die Wach- und Schließgesellschaft Mannheim gemeinsam mit der Süddeutschen Bewachungsgesellschaft Ludwigshafen und der Wachbereitschaft Heidelberg am Donnerstag veranstaltete. Im Schneckenhof des Schlosses traten die Wachmänner an, um vorerst auf ihren Fahrrädern eine Fahrt durch die Stadt zu machen. Sprechchöre an verschiedenen Plätzen wiesen auf die Bedeutung des privaten Wachgewerbes hin. Anschließend folgte eine gemeinsame Fahrt der Wachmänner teils auf Fahrrädern, teils auf mit Transparenten und Wimpeln geschmückten Omnibussen und einem Lastauto durch die Stadt Mannheim. Auch ein Lautsprecherwagen begleitete die Fahrt, der durch Werbeaufrufe sowohl als auch durch Marschweisen die Aufmerksamkeit der Bevölkerung erregte. Unterwegs stellten die Radfahrer ihre Räder ein und machten auf den Autos die weitere Fahrt mit, die über Käfertal, Wallstadt, Feudenheim und Schriesheim nach Heidelberg führte. Von Heidelberg ging es weiter nach Wiesloch und dann wieder über Kirchheim nach Heidelberg zurück, wo die Wachmänner bei einem Glas Bier und einem Imbiß den schönen Tag beschlossen. Doch nicht allzu lang durfte diese Rast ausgedehnt werden, denn um halb 10 Uhr begann bereits wieder der Nachtdienst, und so rollten gegen 9 Uhr die Autos wieder Mannheim zu. V. S.

Entschließungen des Bezirksrats

Der Bezirksrat hatte sich in seiner gestrigen Sitzung fast ausschließlich mit Gesuchen um Wirtschaftskonzessionen zu befassen. Genehmigte Konzessionen erhielten: Joh. Brauch für die Wirtschaft „Zum Hirsch", Obere Riedstraße 2 in Käfertal; Heinrich Lohmeyer für die Wirtschaft „Zum Taunhäuser", Tannenstraße 6 in Waldhof; Dietrich Schmitz für die Wirtschaft „Zur Sonnenburg", Gontardplatz 10; Johann Dörsner für die Wirtschaft „Zur Stadt Chicago", Amerikanerstr. 31; Dora Neudeck für die Wirtschaft „Zum Ochsen", Seckenheimer Hauptstraße 104 in Seckenheim; Karl Laible für die Wirtschaft „Zum Gontardplatz", Rheinaustr. 4; Barbara Viehl für die Wirtschaft in dem Hause B 2, 4; Ernst Jenner für die Wirtschaft „Zum Herschelbad", T 5, 6; Frau Emma Raber für die Wirtschaft „Zum Bahnhof" in Blankstadt. Der Turnverein Jahn 1884 EV Mannheim-Neckarau erhielt die Genehmigung zur Bestellung des Philipp Thron als Stellvertreter des Vereinsvorstandes für den Wirtschaftsbetrieb in der Turnhalle an der Casterfeldstraße in Neckarau. Die gleiche Genehmigung erhielten noch der Verein für Leibesübungen EV Mannheim-Neckarau für Willy Burkhardt für den Wirtschaftsbetrieb in der Halle auf dem Turn- und Sportplatz am Waldweg in Neckarau, sowie der Sportverein Waldhof EV für Heinrich Seitz für den Wirtschaftsbetrieb im Vereinshaus auf dem Sportplatz an den Schießständen in Waldhof.

Hermann Rüttinger erhielt die Genehmigung zum Kleinhandel mit Branntwein in dem Hause O 7, 16, und Hans Schneider die Genehmigung zum Kleinhandel mit Flaschenbier in dem Hause Rottannenweg 36 in Waldhof (Eichwaldsiedlung).

Den Gesuchen um Ausnahmebewilligung nach § 3 Abs. 2 der dritten Handwerkerverordnung vom 18. Januar 1935 zwecks Eintragung in die Handwerkerrolle wurde in 16 Fällen entsprochen, allerdings mit dem Vorbehalt, daß die Gesuchsteller (meist Schneiderinnen) zum Teil bis 1936 bzw. 1937 die Meisterprüfung ablegen. Außerdem wurde einem Bildhauer eine befristete Befugnis zum Anlernen von Lehrlingen erteilt.

Aufruf an alle Mannheimer Jungarbeiter!

Am Dienstag, den 1. Oktober, findet im Schloßhof Mannheim eine

Großkundgebung der Jugend

statt, bei welcher der badische

Ministerpräsident Pg. Walter Köhler

sprechen wird. Die Mannheimer Jungarbeiterschaft sammelt sich zu dieser Kundgebung 6.45 Uhr auf dem Marktplatz Mannheim.

Kein Jungarbeiter fehlt bei dieser Kundgebung!

Die Deutsche Arbeitsfront.

gez. Croissant, Kreisjugendwalter. gez. Döring, Kreiswalter.

Beisetzung von Jean Elz

Die starke Beteiligung an der Beerdigung des wenige Wochen vor seinem 60. Geburtstag verstorbenen Inhabers der Holzhandlung und Holzdreherei Jean Elz auf dem Mannheimer Hauptfriedhof zeigte deutlich, welch großer Beliebtheit sich dieser Alt-Mannheimer erfreute. Nach der kirchlichen Einsegnungsfeier in der Friedhofkapelle und nach den Gebeten des Geistlichen am Grabe, nahm zuerst die Gefolgschaft der Firma Jean Elz mit einer Kranzspende von ihrem Betriebsführer Abschied und ließ die Versicherung abgeben, daß sie alles daransetzen werde, um das vom Betriebsführer gesteckte Ziel zu erreichen, der stets bestrebt gewesen sei, den Betrieb zum Wohle des Unternehmens, zum Wohle der Gefolgschaft und zum Wohle des deutschen Vaterlandes zu erweitern und auszubauen. Auch die Ortsgruppe Jungbusch der NSDAP brachte in einer Ansprache zum Ausdruck, wie sehr sie den Tod des treuen Mitstreiters bedauert. Weitere Kranzniederlegungen erfolgten dann noch durch die Kameradschaft ehemaliger badischer Leibgrenadiere, durch den Betriebsältesten und durch die Drechslerinnung.

PALMOLIVE-SEIFE Mehr als Seife - ein Schönheitsmittel 1 Stk. 32 ₰ 3 Stk. 90 ₰

MARCHIVUM

Daten für den 27. September 1935

1785 Der Freiheitskämpfer und Mitbegründer der Turnkunst, Karl Friedrich Friesen, in Magdeburg geb. (gef. 1814).

1856 Der Kolonialpolitiker Karl Peters in Neuhaus an der Elbe geb. (gest. 1918).

1870 Uebergabe von Straßburg.

1921 Der Komponist Engelbert Humperdinck in Neu-Strelitz gest. (geb. 1854).

Sonnenaufgang 6.18 Uhr, Sonnenuntergang 18.13 Uhr. — Mondaufgang 6.07 Uhr, Monduntergang 17.27 Uhr.

Moderner Geschäftsumbau in der Freßgasse

Es ist erfreulich, immer wieder von Bauaufgaben berichten zu können, die im Rahmen der Arbeitsbeschaffung keine unwesentlichen Stationen bilden. Der Umbau des Hauses Köpf ließ auch gleichzeitig Kenntnis von den Neuerungen im Metzgereibetrieb gewinnen, die Verkäuferinnen und Kunden in gleichem Maße zugute kommen. So enthebt das laufende Band Fleischer wie Verkäuferin der Notwendigkeit, außer mit der Eßware auch noch mit fremden Händen, Papier- oder Metallgeld in Berührung zu kommen. Somit ist den hygienischen Anforderungen, die an einen einwandfrei arbeitenden Nahrungsmittelbetrieb gestellt werden müssen, in mustergültiger Weise Rechnung getragen.

Außer einer Luftventilation weist der neue Geschäftsraum auch noch Bodenheizung auf. Die unter dem Plattenbelag eingebauten Warmwasserröhren können den Ladenraum auf einer Temperatur von 10 Grad halten. Die Bodenplatten sind in solchem Falle naturgemäß wärmer, so daß die Verkäuferinnen nicht mehr über kalte Füße Klage zu führen brauchen. Für die Fassade ist deutscher Jura-Stein zur Verwendung gekommen, der sich schmuck und feiner hellen Farbe wegen recht freundlich ausnimmt.

Hundeprüfung in Neckarau

Am Sonntag, 29. September, findet von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 5 Uhr auf dem Uebungsplatz der Reichsfachschaft für Deutsche Schäferhunde, Gruppe Neckarau, (hinter der Fa. Stotz, Straßenbahnhaltestelle Schulstraße) eine große Zucht-, Schutz- und Meldehundeprüfung, verbunden mit einer Jugendveranlagungsprüfung, statt, wozu auch die Einwohnerschaft von Mannheim und Umgebung bei freiem Eintritt eingeladen wird. Allen Freunden unseres deutschen Schäferhundes ist also hier Gelegenheit geboten, die hervorragenden Eigenschaften kennenzulernen, die gerade den deutschen Schäferhund in aller Welt so beliebt gemacht haben. Als Richter wird Karl Allgeier, Baden-Baden, zur Verfügung stehen. Mannheim wird z. B. bei der Jugendveranlagungsprüfung mit dem besten und schönsten Material in Nachzucht aufwarten und dem Hundefreund beweisen, daß der Hundesport in Mannheim mit einem solch vorzüglichen Material wieder die Stellung einnehmen muß, die es früher im Hundesport inne hatte.

Veranstaltungen im Planetarium

in der Zeit vom 29. September bis 6. Oktober

Sonntag, 29. Sept., 16 Uhr: Der Sternhimmel im Herbst (mit Sternprojektor und Lichtbildern); 17 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Dienstag, 1. Okt., 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Mittwoch, 2. Okt., 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Donnerstag, 3. Okt., 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Freitag, 4. Okt., 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Sonntag, 6. Okt., 16 Uhr: Sonne und Leben (mit Sternprojektor und Lichtbildern); 17 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Marktbericht: Pfirsich 14—21, Zwetschgen 13, Birnen a 8—14, Birnen b 4—9, Aepfel 9—16, Bohnen 12—17, Nüsse 18—33, Welschnüsse 61, Tomaten 6—7, Quitten 10—11. Zufuhr 500 Zentner.

Fünfzigjähriges Jubiläum der Zellstoff-Feuerwehr

Modernste Einrichtungen machen die Wehr zu einer richtigen Hilfskraft der Berufsfeuerwehr

Es dürfte wohl nicht allgemein bekannt sein, daß die Zellstoffabrik Waldhof über eine Feuerwehr verfügt, die auf Freiwilligkeit aufgebaut ist, die aber unbedingt gleich hinter die Berufsfeuerwehr eingereiht werden muß. Stellt doch die Freiwillige Feuerwehr der Zellstoffabrik einen nicht zu unterschätzenden Faktor im Feuerlöschwesen der Stadt Mannheim dar, zumal die Zellstoff-Feuerwehr die wichtigste Ergänzung der Berufsfeuerwehr bildet. Gar oft werden diese freiwilligen Wehrmänner alarmiert, ohne daß die Oeffentlichkeit auch nur das geringste hiervon merkt. Wenn nämlich die Berufsfeuerwehr bei Großbränden tätig ist und der zweite Löschzug von der Hauptfeuerwache abrückt, dann erfolgt Alarm an die Zellstoffwehr, damit sie bei einem eventuellen weiteren Brandausbruch sofort mit der Schlagfertigkeit der Berufsfeuerwehr ausrücken kann. Diese Bereitschaft ist schon deswegen sehr wertvoll, weil die Freiwillige Feuerwehr der Zellstoffabrik über eine moderne Automobilspritze verfügt, die den Geräten der Berufsfeuerwehr ebenbürtig ist.

In erster Linie dient natürlich die Zellstoff-Feuerwehr dem Werkschutz, da es sich bei der Zellstoffabrik um einen feuergefährlichen Betrieb handelt, bei dem eine rasche Löschhilfe meist von ausschlaggebender Bedeutung ist. Darüber hinaus bleibt es aber nicht bei der Einsatzbereitschaft für die Berufsfeuerwehr, sondern es wird manchmal auch tatkräftiges Eingreifen verlangt, wie das bei dem Brand bei der Oelfabrik und bei dem erst im vergangenen Februar erfolgten Großfeuer auf dem Lindenhof der Fall war, wo die Zellstoffwehr den Löschangriff auf eine ganze Front übernommen hatte. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß die Nähe des Käfertalerwaldes die Feuerwehrleute der Zellstoffabrik zu Spezialisten in Waldbrandbekämpfung werden ließ, nachdem sie sehr häufig zu Waldbränden gerufen werden und z. B. im Sommer vergangenen Jahres fast jeden Sonntag auf diesem Gebiete tätig sein mußten.

Diese Zellstoff-Feuerwehr, die im Jahre 1885 ins Leben gerufen wurde, kann nun in diesen Tagen ihr fünfzigjähriges Bestehen feiern. Aeußerlich kommt dieser goldene Jubeltag dadurch zum Ausdruck, daß in Verbindung mit der diesjährigen Hauptübung eine Feier im Werk stattfindet, bei der der Wehr die verdiente Anerkennung zuteil werden wird. Aus Anlaß dieses Jubiläums ist ein kleiner Rückblick angebracht, und es ist notwendig, darauf hinzuweisen, daß die Freiwillige Feuerwehr der Zellstoffabrik erst den richtigen Aufschwung nahm, als im Jahre 1908 das Kommando in die Hände von August Knäbel überging, der bei seinem silbernen Kommandantenjubiläum im Jahre 1933 zum Branddirektor ernannt wurde. Kommandant Knäbel erkannte damals die Wichtigkeit einer schlagkräftigen Wehr und sorgte deshalb für eine zielbewußte Neugestaltung. Hand in Hand mit dieser ging die Beschaffung neuer und moderner Geräte und die stetige Aufwärtsentwicklung fand dann ihre Krönung, als 1929 eine Automobilspritze angeschafft werden konnte. Vor allem war die Zellstoff-Feuerwehr für ein gutes Zusammenarbeiten mit der Berufsfeuerwehr besorgt und heute ist das Verhältnis so ausgezeichnet, daß man es sich nicht besser denken kann. Diese Zusammenarbeit hat schon ihre reichen Früchte getragen und sie wird auch in Zukunft von ausschlaggebender Bedeutung sein.

Die Ausrüstung der Zellstoff-Feuerwehr ist so ziemlich komplett. Etwas ganz Eigenartiges sind die beiden Gasspritzen, die allerdings nur dort eingesetzt werden können, wo Eisenbahngleise verlegt sind. Diese beiden Gasspritzen auf Eisenbahnwagen bestehen aus 9730 Liter und 11 350 Liter fassenden Tanks, aus denen durch Stickstoff unter fünf Atmosphären Druck das Wasser 45 Meter hoch gespritzt werden kann. Für die Wasserzuleitung stehen der Feuerwehr im Werksgelände nicht weniger als 50 Oberflurhydranten, 11 große Hydranten für die Automobilspritze und 28 Unterflurhydranten zur Verfügung. Je 200 Meter Schläuche befinden sich auf fünf Schlauchwagen, während insgesamt etwa 7 Kilometer Schlauchlänge zur Benützung bereitliegen. Eine wesentliche Erleichterung für die Wehrleute ist dadurch geschaffen worden, daß neben den Steigleitern, die an allen Gebäuden in die Höhe führen, besondere Steigrohre angebracht sind und sich auf den Dächern Schlauchhaspeln und Strahlrohre befinden. Dadurch kann der Wehrmann, ohne durch das beschwerliche Mitnehmen von Schläuchen und Strahlrohren behindert zu sein, in die Höhe steigen, dort anschließen, und da inzwischen unten der Anschluß vollzogen werden kann, verfügt er in kürzester Zeit über Wasser.

Besonders stolz ist die Zellstoff-Feuerwehr auf ihren Rettungswagen, der nach eigenen Angaben in dem Werk gebaut wurde und der alles enthält, was zu einer Rettung notwendig ist. Man findet in dem Rettungswagen von dem Schneidbrenner, den Tragbahren, dem Asbestanzug und dem Pulmotor bis zum Verbandszeug und den Fackeln alles, was man sich nur denken kann. Neuerdings wurde noch ein Personenkraftwagen in einen Sanitätswagen umgebaut, an den der Rettungswagen anzuhängen ist, so daß ein kompletter Rettungszug zur Verfügung steht.

Die Aktivität der Freiwilligen Feuerwehr der Zellstoffabrik beträgt rund hundert Mann, wozu noch 20 Mann Absperrmannschaften kommen. 60 Wehrleute sind direkt an die Weckerlinie angeschlossen und können so in kürzester Zeit zusammengerufen werden. Der Zellstoffabrik darf zu ihrer vorbildlich ausgerüsteten und ausgebildeten Werksfeuerwehr nur auf das herzlichste gratuliert werden.

Seckenheimer Nachrichten

Kundgebung der DAF

Die DAF-Ortsjugendwaltung Seckenheim veranstaltete unter Beteiligung der HJ, des Jungvolkes, des BdM und der Ortsgruppenleitung eine Kundgebung auf den Seckenheimer Planken. Nach einem einleitenden Marsch und dem von der versammelten Jugend gesungenen Bekenntnislied „Vorwärts, vorwärts . . ." ergriff Ortswalter Weinacht das Wort zur Begrüßung. Die nahezu 300 Hitlers-Jungens und die 200 Mädels aus dem BdM bürgen für zielbewußte Arbeit. Und derer gibt es im kommenden Winter viele zu verrichten. Die Kundgebung am heutigen Abend ist dazu angetan, sich der ganzen Kraft der Gemeinschaft bewußt zu werden, die auch fortan Rechtes wirken wird. Nach den einleitenden Worten ergriff Kreisjugendwalter Croissant das Wort. Zwei Punkte sind es im neuen Staate, die ihn tragen: Die Arbeit und die Jugend. Aus der innigen Verschmelzung kann etwas Ersprießliches gedeihen. Das Ziel, auf das die gesamte Jugend zuschreitet, heißt Deutschland, und es kann nur gewonnen werden unter der Opferbereitschaft einer jungen Generation. Wir dürfen lernen von den Erfahrungen unserer Väter, die ehemals das größere Opfer auf sich nahmen, das der Landesverteidigung. Was ihnen aber nicht zuteil geworden ist, wir werden es erringen: „Arbeit und Brot". Dazu gehört aber mehr als nur das Tragen des braunen Ehrenkleides: Wir müssen tüchtige Männer werden am Schraubstock und tugendsame Frauen am häuslichen Herd. Wir wollen brauchbare Facharbeiter erziehen im Dienste eines gesamten Wirtschaftskörpers zum Wohle eines ganzen Volkes, das Deutschland heißt. Nicht gilt es Posten zu erringen, die wir nicht ausfüllen können, sondern ganze Arbeit zu leisten, zu der wir uns herangebildet haben mit dem Verantwortungsbewußtsein, nur so rechte Glieder einer großen Arbeits- und Volksgemeinschaft zu sein.

Die Rede wurde mit stürmischen Heilrufen aufgenommen. Ortswalter Weinacht brachte ein „Sieg Heil" aus auf den Führer und das deutsche Vaterland. Das Horst-Wessel-Lied beschloß die Kundgebung.

Wichtiges aus Sandhofen

Bei seinem zweiten Faustballturnier, das der hiesige Turnverein von 1887, E. V., durchgeführt hat, konnte der Platzverein den Wanderpreis der Meisterklasse und den Wanderpreis der Männerklasse 2 erringen. Außerdem wirkten an dem Turnier noch mit, der MTV Karlsruhe, die Turngemeinde Worms, der Turnverein Lampertheim, die Turngemeinde 1878 Heidelberg, die Turngesellschaft Frankenthal, der Turnverein 1861 Ludwigshafen und der Turnverein „Jahn" Neckarau. Während, wie bereits erwähnt, in der Meisterklasse und in der Männerklasse 2 die Platzherren Sieger wurden, siegte in der Männerklasse 3 (über 40 Jahre) der Turnverein 1861 Ludwigshafen klar.

Auch in der Turnerinnenklasse traf die Voraussage glatt ein. Es siegte, wie nicht anders erwartet, die Turngemeinde 1846 Worms. Es gab, wie ja das Meldeergebnis zeigt, harte Kämpfe, bis die einzelnen Turniersieger feststanden. Leider ließ das Interesse des Publikums zu wünschen übrig.

Einen glänzenden Sieg holten sich die Turnerfußballer, indem sie den FV Altenbach mit 8:1 Toren abfertigten. Dieses Resultat überascht um so mehr, als das Spiel in Altenbach stattfand.

Unter großer Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung wurde eine alte und verdiente Mitkämpferin unserer NS-Frauenschaft in Frau Johanna Knäbel, Tochter des hiesigen Zimmermeisters Johann Diehl, beigesetzt. Die Verstorbene, die hier in hohem Ansehen stand, war lange Jahre auf dem hiesigen Postamt als Postassistentin tätig. Die Ortsgruppe der NS-Frauenschaft Stockach, die Ortsgruppe der NS-Frauenschaft Sandhofen, sowie ihre Mitschülerinnen legten am Grabe Kränze nieder.

Die Kreisfilmstelle Mannheim führte im hiesigen Union-Theater den Film „Ich für dich — Du für mich" auf. Dieser Film ist ein Wegweiser für das neue deutsche Filmschaffen. Er ist aus dem Leben geschrieben und frei von jeder Sentimentalität.

Am kommenden Samstagabend gibt die Werkleitung der Vgt. Juteindustrie ihrer gesamten Gefolgschaft einen „Kameradschaftsabend" im großen Saale des „Morgenstern". Dieser Abend ist gleichzeitig als Abschiedsfeier für den infolge der erreichten Altersgrenze aus der Werksleitung ausscheidende Betriebsführer, Direktor Bick, gedacht. Auch wird an diesem Abend Generaldirektor Trapp (Hamburg) zur Gefolgschaft sprechen.

In bester Gesundheit und Frische feiert heute Valentin Schenkel (26. September), Landwirt und Wirt des Gasthauses „Zur Stadt Mannheim", seinen 73. Geburtstag. Unsern Glückwunsch diesem Alten. Möge er noch viele Jahre hinter der Schenke stehen. Wdg.

Klavierabend Paul Eisenhauer

Es bedeutet jedesmal ein Wagnis, wenn junge Kunstbeflissene zum ersten Male vor die breitere Oeffentlichkeit treten, ein Wagnis, das noch größer, bedeutungsvoller wird, wenn es sich um den ersten eigenen, großen Klavierabend eines jungen Pianisten handelt. Paul Eisenhauer, der nach eingehenden Klavierstudien bei namhaften Meistern in Köln nun vor einer großen Reihe von Anteilnehmenden ein gewichtiges Programm darbot, ist dieses Wagnis — alles in allem genommen — zweifellos gelungen.

Die Auswahl der Vortragsfolge zeigte deutlich den unbeirrbaren Ernst des Strebens. Es handelte sich um Stücke, die sowohl technisch als auch geistig denkbar Höchstes voraussetzen, und wir neigen daher zu der Meinung, daß dieses Erstlingsprogramm etwas zu hoch „nach den Sternen griff". Doch wenden wir uns dem Wesentlichsten, der Wiedergabe, zu, die ein gutes Maß des Lobes verdient.

Die Stücke waren: Präludium und Fuge von Bach-Busoni, Sonate op. 111 von Beethoven, Ballade g-Moll von Chopin und die berühmten „Bilder aus einer Ausstellung" von Mussorgskij. Es gehört schon ein außerordentlich sicheres Gedächtnis dazu, diese Werke zu bewältigen, aber man wurde sich stets bewußt, daß der Spieler in dieser Hinsicht seiner Sache sicher sein konnte. Das gleiche gilt von der rein technischen Ausführung, die ein nach vielen Richtungen hin ausgewogenes Können unter Beweis stellte.

Diese Voraussetzungen sind bei Paul Eisenhauer bereits bis zu jenem Punkt gegeben, wo die musikalische Gestaltung frei in Erscheinung treten kann. Wenn nicht alle Werke ein gleich klares Bild ergaben, so liegt das in der Natur der Sache, denn es sind bekanntlich sehr wenige selbst unter den bedeutendsten Klavierspielern, die allen Komponisten in gleichem Maße gerecht zu werden vermögen. So gefiel uns gestern am besten die stark klang-impressionistisch empfundene Wiedergabe der Mussorgskijschen „Bilder", die der Spieler in ihrer Gegensätzlichkeit mit einer wahrnehmbar geistig elastischen Wiedergabe bedachte. Es war besonders verdienstvoll, dieses Werk, von dessen tiefer Originalität man oft spricht, das man aber um so seltener spielen hört, auf die Vortragsfolge zu setzen. Dann folgt in kleinem Abstand die Bachsche Fuge, bei deren Darbietung wir das deutliche Streben des Spielers nach der Darstellung von Orgelklangbildern zu bemerken glaubten. Bemerkenswert war hier ferner — wie auch bei allen anderen Werken — die saubere Pedalbehandlung neben einer Reihe technischer Vorzüge. Wenn bisweilen der Fluß der Thematik zerbröckelte, einige Steigerungen zu früh verpufften, so liegt dies zum Teil an der bekannten Weiträumigkeit der Busonischen Klavier-Kompositionstechnik, die auch fortgeschrittenen Spielern Probleme bietet. Die Chopinsche Ballade erhielt unter den Händen des Pianisten ein mehr kontemplatives als rhapsodisch-deklamatorisches Bild, aber das sind letzten Endes Geschmacksfragen, über die sich bekanntlich streiten läßt. Statt Beethovens Sonate in c-Moll hätten wir freilich lieber einen Mozart oder einen früheren Beethoven gehört.

Wenn auch Eisenhauer in der Gestaltungsrichtung den zielweisenden Weg beschritten hat, so muß auf diesem Weg noch ein bedeutendes Stück zurückgelegt werden, bis die Gestaltung zum Kern der Sache dringt. Freilich anerkennen wir dabei die äußere Ueberlegenheit und die Spielsicherheit, mit der Eisenhauer das weit ausgesponnene Werk darbot.

Eine mehr ästhetische Seite bleibt uns noch zu besprechen. Das Klangbild, das jeder Spieler vor der Wiedergabe geistig erarbeiten soll, muß, wie sich wohl mit Recht behaupten läßt, im Sonderfall des Klavierspielers stets klaviergebunden bleiben. Wo rein orchestrale Klangbilder die Wiedergabe beeinflussen, muß die Kontrolle des Gehöres jedoch sofort, und zwar automatisch, die resultierende Tonstärke abbremsen helfen, falls sie zu groß wird. Da diese Kontrolle bei Paul Eisenhauer noch zu fehlen scheint, entsteht bei allen dynamischen Ausladungen nach der Forteseite hin eine Spielart, die das Maß des ästhetisch Zulässigen ganz erheblich überschreitet, und die überdies eine Mißhandlung des Instrumentes genannt werden muß. Andererseits aber bedarf auch das Piano noch der Feile, um gleichmäßiger, fließender, klingender zu werden.

Fassen wir zusammen: Ein Beginn mit vielversprechenden Ausblicken! H. E.

Schülervorspiel Inka von Linprun. Die bekannte Mannheimer Violinpädagogin Inka von Linprun veranstaltet am kommenden Sonntag im Saale der „Liedertafel", K 2, 32, ein Schülervorspiel, das einen Querschnitt über das pädagogische Schaffen dieser Anstalt geben wird. Das Vorspiel beginnt um 16.30 Uhr. Siehe Anzeige.

Gretchen Greta Garbo...

Wenn man die Nachricht erhält, Greta Garbo solle in einem Tonfilm nach Goethes „Faust" als Gretchen „verwendet" werden, vermutet man als erstes: Amerika! Das stimmt denn auch. Und als zweites vermutet man: Geschäftsunternehmer! Nur ein Geschäftemacher kann auf diesen erschütternd geistlosen Gedanken kommen, für eine der reinsten, herzbewegendsten Gestalten der deutschen Dichtung eine im Startum steckengebliebene Salondame zu „verwenden". Nur ein Unternehmer verwechselt hier „Gretchen" und „Greta", um zu jenen Umsätzen in Dollars zu kommen, die noch immer jeder Garbo-Film garantiert. Aber . . aber! beim genaueren Hinhören fällt der Name Max Reinhardt. Schloßbesitzer von Leopoldskron, das er unter Hinterlassung einer Steuerschuld von 300 000 Schilling und 400 000 Mark fluchtartig verlassen hat. — kein anderer als Max Reinhardt wird als der Urheber und Manager des Tonfilms nach Goethes „Faust" genannt, der in Hollywood demnächst gedreht werden soll. Es versteht sich, daß dieses Bombengeschäft mit den größten Kanonen eingeleitet wird: nicht nur Greta Garbo ist dabei, sondern auch Charles Laughton, der Schwerverdiener Londons, und Fredric March, der „Faust". Unmöglich für einen „Künstler", sich schwerer zu verfehlen, als durch einen solchen Dreh auf der Drehbühne der Weltgeschäfte! Von Greta Garbo sind wir ja manche unverständliche Verirrung im Rollenfach gewöhnt, und ihr Ruhm hat in Deutschland sichtlich gelitten, aber von Max Reinhardt . . . Sollte dessen „Ruhm" auch nur eine Kulisse darstellen, hinter der man um so großartiger Geschäfte machen kann?

MARCHIVUM

Mannheimer Betriebe auf froher Fahrt

Die Malzfabrik war im Odenwald

Zum Abschluß der diesjährigen Geschäftskampagne unternahm die Mannheimer Malzfabrik einen Betriebsausflug, an dem erfreulicherweise die ganze Belegschaft teilnehmen konnte. Die Fahrt führte ins Herz der Heimat durch's freundliche Neckartal und hinein in den anmutigen Odenwald. Ein Spaziergang brachte die Teilnehmer in den herrlichen Wildpark und zum Schloß Waldleiningen. Dann grüßte das liebliche Amorbach und schließlich fand der erste Teil der Fahrt in Miltenberg an den Ufern des Mains sein Ende. Miltenberg, dies schöne Städtchen an den Hängen des Spessarts wurde einer eingehenden Besichtigung unterzogen und daraufhin zum Mittagstisch bei einer Kundenbrauerei eingekehrt. Nach der Mahlzeit würdigte der Stellvertreter des Betriebsführers, Betriebsleiter Ernst, die Bedeutung des Tages und wünschte im Namen der Geschäftsleitung allen Gefolgschaftsmitgliedern einen recht genußreichen Tag. Der Betriebszellenobmann brachte den Dank der Gefolgschaft zum Ausdruck und wies gleichzeitig darauf hin, daß ein derartiger Tag jedem Gefolgschaftsmitglied etwas geben soll, da gemeinsam schön verlebte Stunden die beste Förderung der Arbeitsfreude und der Kameradschaft seien. Mit einem kräftigen „Sieg Heil" auf den Führer schloß der Betriebszellenobmann seine Ausführungen.

Nach eingehender Besichtigung einer bestrunbeten Brauerei führte der Omnibus die Teilnehmer in kurzer Fahrt nach Michelstadt, wo im Stadion der Sport zu seinem Recht kam. Das Abendessen wurde in Babenhausen eingenommen. Anschließend kam ein großes Preiskegeln in zwei Klassen „Geübte" und „Ungeübte" zum Austrag, das große Begeisterung und Freude bei allen Teilnehmern auslöste. Erst durch mannigfaches „Stechen" konnten die Sieger ermittelt werden, die durch schöne Preise belohnt wurden. Mit Gesang und heiteren Vorträgen fand der Aufenthalt in Babenhausen seinen Abschluß und rasch führte der Omnibus die Teilnehmer wieder zurück nach Käfertal.

Schiffszimmerei u. Schreinerei „Neptun" in Schönau bei Heidelberg

Dieser Tage hatte der Betriebsführer Richard Kühnle die Belegschaft zu einem gemeinsamen Ausflug mit Frauen eingeladen, wobei als Ziel die hübsch gelegene Schönau bei Heidelberg ausersehen war. Mit der Bahn fuhren sie nach Schlierbach-Ziegelhausen, um zu Fuß in etwa zweistündigem Spaziergang über Tanzplatz und Münchel nach Schönau zu gehen. Der Weg durch die Wälder, vorbei an den schönen Obstgärten und herrlichen Aussichten führte uns so recht die Schönheiten unseres Vaterlandes vor Augen. Für das leibliche Wohl war nicht minder gesorgt. In Schönau wurde zu Mittag gegessen, wobei der Betriebsführer unseres Führers gedachte, durch dessen planvolle Politik die Gegensätze und Zerrissenheit unseres Volkes ausgemerzt wurden und wir heute als einiges Deutsches Reich in der Welt wieder Achtung und Ansehen genießen. Die Rede klang in einem dreifachen „Sieg Heil" auf unseren Führer und unser schönes deutsches Vaterland aus.

Der gemütliche Teil folgte, bei dem Herr Kühnle und Herr Baz durch einige komische Vorträge die Stimmung ganz erheblich zu heben wußten. Gegen 3 Uhr wurde der Rückweg nach Neckarsteinach angetreten, von wo aus nach kurzer Stärkung die Heimfahrt angetreten wurde. In Mannheim dankte der Betriebswalter der DAF im Namen der Gefolgschaft dem Betriebsführer für die schönen Stunden kameradschaftlichen Beisammenseins.

Die Dresdner Bank besuchte die Pfalz

In vier Omnibussen ging dieser Tage bei herrlichem Sonnenschein die Fahrt in die Pfalz. Im Hildebrandseck bei Königsbach wurde in dem idyllisch gelegenen Garten bei Kaffee und Kuchen die erste Station gemacht. Anschließend erfolgte eine Wanderung durch Weinberge und herbstliche Wälder nach Haardt bei Neustadt, wo gemeinschaftlich das Abendessen eingenommen wurde, das nach dem ausgedehnten Spaziergang besonders gut mundete. Hierauf ergriff der Betriebsführer das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er besonders herzlich den Kreiswalter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Edam, und den Ortsgruppenwalter vom „Deutschen Eck", Degerdon, begrüßte. Pg. Edam sprach sodann über den Sinn der Gemeinschaftsausflüge und betonte besonders, daß dies einzig und allein das Werk unseres Führers sei. Nach einem begeistert ausgebrachten „Sieg Heil" auf den Führer sprach der Betriebszellenobmann Worte des Dankes und leitete gleichzeitig zum fröhlichen Teil über, der dann auch in vollen Zügen und in bester Kameradschaft bei Gesang und Tanz bis in die frühen Morgenstunden ausgedehnt wurde. Ein schöner, harmonisch verlaufener Tag, der jedem noch lange im Gedächtnis bleiben wird.

Anordnungen der NSDAP

Anordnung der Kreisleitung Mannheim

Jugendkundgebung am 1. Oktober

Zu der am 1. Oktober stattfindenden Jugendkundgebung um 20.30 Uhr im Schloßhof Mannheim, bei der Ministerpräsident Pg. Köhler sprechen wird, treten die Bereitschaften der Politischen Leiter (Stadtortsgruppen) um 19.30 Uhr auf dem Zeughausplatz an. Dienstanzug (Dienstbluse). Die Fahnen der Ortsgruppen sind in den Bereitschaften mitzuführen.

Der Kreisorganisationsamtsleiter.

Politische Leiter

Oststadt. Freitag, 27. September, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im Versammlungssaal des Rosengartens. SA, SS, NSKK, NSF, NSV, DAF, NSKOV und berufliche NS-Verbände sind eingeladen.

Feudenheim. Freitag, 27. Sept., 20 Uhr, im alten Schützenhaus Sitzung der für das Erntedankfest in Frage kommenden Vertreter der Formationen.

Humboldt. Die Zellenleiter-Sitzung in der Geschäftsstelle am Freitag, 27. Sept., findet nicht statt.

Ilvesheim. Freitag, 27. Sept., 20.15 Uhr, im Gasthaus „Zur Krone" Parteimitgliederversammlung.

NS-Frauenschaft

Deutsches Eck. Ausflug Sonntag, 29. Sept., nach Altenbach-Kohlhof. Abfahrt Feuerwache. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 1.20 RM. Kinder halbe Preise. Für Verpflegung sorgt die Ortsgruppe. Fahrkarten sind Freitag, 27. Sept., zwischen 19 und 20 Uhr in unserer Geschäftsstelle, T 5, 12, sowie bei den Zellenfrauen erhältlich.

Feudenheim und Wallstadt. Freitag, 27. Sept., 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Heim.

Feudenheim-Wallstadt. Am Freitag, 27. Sept., 20 Uhr, findet im „Jägerhaus", Talstraße, eine Pflichtmitgliederversammlung statt.

Lindenhof. Freitag, 27. Sept., 20.30 Uhr, Heimabend im Heim, Eichelsheimerstraße 51/53.

HJ

Feldscher vom Unterbann 1/171

Sämtliche Feldscher stehen heute, Freitag, 27. Sept., 19.55 Uhr, in Uniform und mit Sanitätstasche auf dem Platz vor der Ingenieurschule angetreten.

Der Unterbannfeldscher.

Bann 171, Abteilung Pr. Die Abteilung Pr. braucht für ein Puppenspiel einige Installateure und Schreiner. Interessenten melden sich am Freitag, 27. Sept., 20.30 Uhr, im Schlageterhaus, M 4a (Zimmer 75).

Deutsches Jungvolk

Jungbann 1/171. Im Einvernehmen mit dem Jungbannführer haben Samstag, 28. Sept., 15 Uhr, sämtliche SZ und MZ, Fanfarenbläser und Landsknechtstrommler des Jungbanns 1/171 auf dem Marktplatz anzutreten.

An alle BdM-Gruppen

Für den Dichterabend mit H. Fr. Blunck am 28. Sept. im Rosengarten sind Karten zu 30 Pfg. bis Freitag, 20 Uhr, auf dem Untergau abzuholen.

BdM — Untergau 171

Freitag, 27. Sept., 20 Uhr, Sing- und Sprechchor in E 5, 16. — Freitag, 26. Sept., 20 Uhr, kommen alle Ring- und Gruppensportwartinnen nach N 2, 4.

GM-Stelle. Die Mädel von der Grenzfahrt kommen Freitag, 26. Sept., 19.30 Uhr, nach N 2, 4 und bringen ihren fertigen Fahrtenbericht und das Fahrtenbuch mit. Auch Bilder!

6/171 Neckarstadt-Ost. Freitag, 27. Sept., 20 Uhr, Gruppenheimabend in der Uhlandschule in Kluft. Turnschuhe mitbringen.

171: Ring-, Gruppen-, Schar- und Schaftführerinnen-Schulung der Stadtringe 1, 2 und 5 am 30. Sept., 20 Uhr, in E 5, 16. Mädel voran Folge 25/26 mitbringen. Nichterscheinen muß entschuldigt werden. Ring- und Gruppenführerinnen treten schon um 19 Uhr an.

8/171 Waldhof. Freitag, 20 Uhr, tritt die Gruppe in Kluft im Evang. Gemeindehaus, K.-Reuter-Straße 14, an.

23/171 Oststadt. Freitag, 20 Uhr, tritt die ganze Gruppe im Heim, Amerikanerstraße, an.

Untergau 171. Für die Konzertfolge der Feierstunden haben wir Dauerkarten zu RM. 1.50 (50 % Ermäßigung). Bestellung umgehend!

3/171 Lindenhof. Alle Mädel treten Freitag, 27. Sept., 19.45 Uhr, in Kluft am Gontardplatz an. Mädel, die im Geschäft sind, kommen nach E 5, 16.

Feudenheim. Wegen dienstlicher Verhinderung der Sportwartin und der Gruppenführerin fällt heute das Turnen aus. — Sonntag, 29. Sept., 3 Uhr, Antreten auf dem Kirchplatz (Volkstanzkleid oder Dirndl).

JM

Abt. Sport. Freitag, 19 Uhr, kommen alle Sportwartinnen auf den Untergau zu einer Besprechung. Vom Land nur die Ringsportwartinnen.

Neuland. Samstag, 28. Sept., treten alle Mädel um 7.45 Uhr an der Heilig-Geist-Kirche zum Gruppenappell an. Unter die Kluft ist Sport anzuziehen.

Oststadt, Schwetzingerstadt 1 u. 2 treten Samstag, 28. Sept., 8 Uhr, mit Sport an der Heilig-Geist-Kirche an.

Untergau 171. Die Stadtgruppen holen Karten für das Arbeitsamt am Untergau ab. Landgruppen schreiben sofort, wieviel sie benötigen, damit wir die Karten schicken können.

Humboldt 1. Samstag Antreten sämtlicher Mädel und Führerinnen auf dem Neckarmarktplatz um 15 Uhr.

Strohmarkt. Samstag, 8.30 Uhr, treten alle Mädel in Kluft vor der Ingenieurschule an.

Sport. Freitag, 27. Sept., 19 Uhr, kommen alle Sportwartinnen, vom Land nur die Ringsportwartinnen, nach N 2, 4 zu einer Besprechung. Arbeitsberichte für Juni und Juli mitbringen.

Rheinstor. Samstag, 8 Uhr, tritt Schar 1, um 9.30 Uhr Schar 2, um 11 Uhr Schar 3 vor dem Heim G 4, 3 an.

Deutsche Arbeitsfront

Sämtliche DAF-Ortsgruppen holen sofort Propaganda-Material auf der Kreiswaltung ab.

Kreisjugendwaltung

Abteilung Feierabendgestaltung

Am 6. Oktober Dampferfahrt nach Nierstein a. Rh. Fahrpreis ab Mannheim hin und zurück 1.10 RM. Interessenten melden sich in L 4, 15, 2 Treppen, Zimmer Nr. 3.

BNSDJ (Deutsche Rechtsfront)

Dienstag, 1. Okt., 20.15 Uhr, Versammlung der Ortsgruppe II Mannheim im Rosengarten-Restaurant. Erscheinen aller Mitglieder dieser Ortsgruppe ist Pflicht.

NSKOV

Oststadt. Pflichtmitgliederversammlung Samstag, 28. Sept., 20.15 Uhr, im Lokal „Zur Oststadt", Seckenheimer Straße 126.

An alle Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder des Gaststättengewerbes

im Kreis Ludwigshafen a. Rh. und Mannheim.

Am Montag, 30. Sept., nachts 1 Uhr (nach Geschäftsschluß) findet im großen Saal des Pfalzbaus in Ludwigshafen a. Rh. eine Kundgebung des Gaststättengewerbes statt. Es sprechen: Reichsfachgruppenwalter Pg. Sander, Berlin, und Reichsberufsgruppenwalter Pg. Meyler, Berlin. Thema: Das Gaststättengewerbe im Dritten Reich. Hierzu sind alle Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder eingeladen.

mitglied der DEUTSCHEN ARBEITS-FRONT
Betriebsgemeinschaft Handel u. Kaufmann Kreis Mannheim

Wer im Sinne des Führers handeln will, kauft nur in Geschäften, die als Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront kenntlich gemacht sind.

KRAFT DURCH FREUDE

Betr. Wanderfahrt nach Bad Dürkheim am kommenden Sonntag

Die Kosten für Hin- und Rückfahrt betragen einschl. Eintritt zur Festhalle, in welcher ab 16 Uhr Treffpunkt der „KdF"-Wanderer ist, RM 1.—. In der Festhalle werden unterhaltende Darbietungen gegeben mit anschl. Tanz. Kinder bis zu 12 Jahren zahlen 70 Pfg. Karten sind noch am heutigen Freitag bei allen „KdF"-Ortswarten bzw. DAF-Ortsgruppen erhältlich. Am Samstag werden solche nur noch auf dem Kreisamt, L 4, 15, und zwar von 8—13 Uhr ausgegeben. Bei der Völk. Buchhandlung von 8—19 Uhr. — Auf nach Dürkheim, zur großen Herbstwanderung!

Ortsgruppe Waldhof

Sämtliche Teilnehmer für die Fahrt nach München wollen bis spätestens Montag, 30. September, das Fahrgeld entrichten. Auch die Teilnehmer ohne Unterkunft. „KdF"-Sprechstunden Montags und Donnerstags von 19 bis 20 Uhr, Kornstr. 21.

Sport für jedermann

Alles lernt Boxen

Immer versucht das Sportamt „Kraft durch Freude", neue Anhänger durch besondere Kurse zu werben. Jetzt finden wieder Veranstaltungen statt, die jeder besuchen sollte.

Am Donnerstag, 26. September, beginnt in der Gymnastikhalle im Stadion um 20 Uhr ein neuer Boxkursus für Fortgeschrittene.

Schwedische Gymnastik

Am Freitag, 27. September, beginnt in der Turnhalle der Liselotteschule (Collinistraße) um 20 Uhr ein neuer Kursus für Anfänger, und um 21 Uhr ein neuer Kursus für Fortgeschrittene in Schwedischer Gymnastik.

SA-Sportabzeichen

Volksgenossen, die das SA-Sportabzeichen erwerben wollen, kommen zu dem am Samstag, 28. September, um 15.30 Uhr im Stadion (Spielfeld II) beginnenden Kursus.

Jiu-Jitsu

An unseren Jiu-Jitsu-Kursen, die jeweils Montags und Donnerstags ab 20 Uhr in der Gymnastikhalle im Stadion durchgeführt werden, können sich noch einige Volksgenossen beteiligen. Außerdem kann jeder ab 1. Oktober Tennis, Schwimmen, Gymnastik, Volkstanz und Pistolenschießen lernen, ebenso auch am Reitunterricht teilnehmen.

Sport für jedermann

Wochenprogramm des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen der NSG „Kraft durch Freude"

Freitag, den 27. September

Allgem. Körperschule: 19.30—21.30 Uhr, Pestalozzischule, Otto-Beck-Str., Männer und Frauen. — **Fröhl. Gymnastik u. Spiele:** 19.30—21.30 Uhr, Mädchenberufsschule, Weberstraße, Frauen und Mädchen. — **Schwedische Gymnastik** (für Anfänger): 20.00—21.00 Uhr, Liselotteschule, Collinistraße, Frauen und Mädchen; (für Fortgeschrittene): 21.00—22.00 Uhr, wie vor, Frauen und Mädchen. — **Schwimmen:** (Kursus 64) 20.00—21.30 Uhr, Städt. Hallenbad (Halle II), Frauen und Mädchen. — **Schießen:** (97) 17.15—19.15 Uhr, Schützenhaus der Schützengef. 09, Berl. Fahrlachstr., Frauen und Männer. — **Leichtathletik:** (56) 17.00 bis 19.00 Uhr, Herzogenriedpark, Spielplatzanlage, Frauen und Männer.

Samstag, den 28. September

Fröhliche Morgenstunde: 6.15—7.15 Uhr, Stadion, Gymnastikhalle, Frauen und Männer; 8.00—9.00 Uhr, wie vor, Frauen und Männer. — **Leichtathletik:** 16.30 bis 18.30 Uhr, Stadion, Hauptspielfeld, Frauen und Männer. — **Reichssportabzeichen:** 16.30—18.30 Uhr, wie vor. — **Schießen:** 17.15—19.15 Uhr, Schützenhaus der Schützengef. 09, Berl. Fahrlachstraße, Frauen und Männer. — **Schwimmen:** (Kursus 70) 20.00—21.30 Uhr Städt. Hallenbad (Halle II), Männer.

Sonntag, den 29. September

Leichtathletik: (Kursus 56) 9.00—11.00 Uhr, Stadion Hauptspielfeld, Frauen und Männer. — **Reichssportabzeichen:** (74) 9.00—11.00 Uhr, wie vor. — **Boxen:** (82) 9.30—11.30 Uhr, Stadion, Gymnastikhalle, Männer. — **Tennis:** 8.30—11.30 Uhr, Stadion, Tennisplatzanlage, Frauen und Männer.

Zum Geschirrwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's (iMi)

MARCHIVUM

TURNEN ✠ SPORT ✠ SPIEL

Arier-Paragraph im Oesterr. Ski-Verband

Seit langem wurde im Oesterreichischen Ski-Verband um die Einführung des Arier-Paragraphen gekämpft. Von verschiedenen Seiten machten sich Bestrebungen geltend, diesen Paragraphen zu Fall zu bringen. Nunmehr hat, wie das „Salzburger Volksblatt" meldet, die ordentliche Vertreter-Versammlung des Verbandes in Salzburg auf Verlangen des Salzburger Landesverbandes einstimmig folgenden Antrag angenommen:

„Die Satzungen der Verbands-Vereine müssen die Bestimmung enthalten, daß als Mitglied nur Personen arischer Abstammung aufgenommen und als Amtswalter nur Personen germanischer Volkszugehörigkeit mit dem Sitz in Oesterreich bestellt werden können."

Weltmeisterschaften der Schützen

Krempel (Deutschland) im Pistolenschießen Zweiter

Die Weltmeisterschaften der Schützen in Rom nahmen am Donnerstag mit dem Pistolenschießen ihren eigentlichen Anfang. Zehn Nationen beteiligten sich an den Titelkämpfen, darunter auch Deutschland mit einer ganzen Mannschaft, die auch als solche gewertet wurde. Die Deutschen hinterließen einen recht guten Eindruck. Der Hannoveraner Fr. Krempel belegte mit 545 Ringen hinter dem Schweden Ullmann, der mit 548 Ringen einen neuen Weltrekord aufstellte, den zweiten Platz. Auch Krempels Leistung war um drei Ringe besser als der alte Weltrekord des Schweizers Zulauf von 542 Ringen. Da auch die anderen deutschen Schützen sich recht gut hielten, kam Deutschland im Mannschafts-Wettbewerb hinter der Schweiz und Italien auf den dritten Platz. Bemerkenswert ist noch, daß ein starker Seitenwind und ständig wechselndes Licht das Schießen sehr erschwerte.

Die Ergebnisse im Pistolenschießen

Einzelwertung: 1. und Weltmeister: Ullmann (Schweden) 548 R.; 2. **Fr. Krempel (Deutschland)** 545 R.; 3. Büchi (Schweiz) 542 R. 4. Flückinger (Schweiz) 536 Ringe.

Mannschaftswertung: 1. Schweiz 2634 Ringe; 2. Italien 2572 R.; 3. Deutschland 2552 R.; 4. Frankreich 2500 Ringe.

Zum 150. Geburtstag von Carl Friedrich Friesen

Carl Friedrich Friesen, der Freiheitskämpfer und Mitbegründer des deutschen Turnwesens, wurde am 27. September 1785 in Magdeburg geboren. Friesen fiel 1814 als Lützowscher Jäger.

Transocean (M)

Deutscher Tennissieg in Saarbrücken

Die Schweiz verliert den Länderkampf 3:6

Der deutsch-schweizerische Tennisländerkampf wurde am Donnerstag in Saarbrücken abgeschlossen. Deutschland gewann von den fünf Spielen des zweiten Tages die vier Einzelspiele, während die Schweiz lediglich im Doppel zu einem Erfolg kommen konnte. Das Gesamtergebnis lautete mithin 6:3 für Deutschland. Die 1000 Zuschauer sahen eine ganze Reihe von schönen Kämpfen, besonders das Einzel der Spitzenspieler v. Cramm und Ellmer, das der Deutsche 6:3, 12:10, 6:1 gewann, war reich an spannenden Momenten. Der Schweizer wehrte sich recht tapfer, besonders im zweiten Satz, aber trotz größter Anstrengungen reichte es ihm nicht zu einem Satzgewinn. Zum Schluß war v. Cramm stark überlegen. — Henkel II fand bei Fisher nur im ersten Satz Widerstand, der Düsseldorfer Pohlhausen schlug den schweizerischen Altmeister Aeschliman sehr sicher und auch Weihe gab gegen Billeter keinen Satz ab. Im Doppel mußten Menzel-Buß trotz gutem Spiel gegen Fisher-Steiner eine Niederlage hinnehmen. Die Schweizer spielten besser zusammen und entschieden das Treffen im vierten Satz sicher für sich. — Die Ergebnisse:

Einzelspiele: v. Cramm (D) — Ellmer (S) 6:3, 12:10, 6:1; Henkel II (D) — Fisher (S) 8:6, 6:3, 6:2; Pohlhausen (D) gegen Aeschliman (S) 6:2, 6:3, 6:2; Weihe (D) gegen Billeter (S) 6:3, 6:0, 8:6; Doppelspiel: Fisher-Steiner (S) — Buß-Menzel (D) 7:5, 6:4, 3:6, 6:1.

Tennismeisterschaften der Wehrmacht

Obwohl Wind und Regen böse Miene zum Spiel machten, konnten die Tennismeisterschaften der Wehrmacht am Donnerstag programmmäßig fortgesetzt werden, und nachdem man bis Donnerstag insgesamt 165 Treffen hinter sich hatte, standen im Einzel bereits die letzten 16 fest. Es sind dies von oben nach unten: Oblt. Pachaly, der Fähnrich Perl-Rückenberger 6:3, 6:4 schlug, Oblt. Seele, Fähnrich Zimmermann, Utfz. Schumacher, Oblt. v. Tippelskirch, Gefr. Richlitzki, Kraftfahrer Riesinger, der Major Burchard 6:2, 6:3 aus dem Rennen warf, Hptm. Audörsch, der Oberstlt. Trierenberg 6:1, 6:1 bezwang, Utfz. Schmidt, der Kptlt. v. Davidson 6:3, 6:4 besiegte, Gefr. Lindner, Oblt. Mittermaier, Kanonier Leuser, Grenadier Bergholz, der Unterarzt Dr. Gröschel 6:1, 6:0 überrannte, Kraftfahrer Randel, der Fahnenjunker Graf Kesselstatt 3:6, 6:4, 6:3 ausschaltete, Major Haugk und Schütze Krause.

Auch im Doppel kam man ein schönes Stück weiter. Bemerkenswert war hier der 6:4-, 8:6-Sieg, den General v. Reichenau-Hptm. Ilgen gegen die Flieger Probach und Schenk herausholten.

Die „Großen Preise" unter neuer Rennformel

Tagung der AIACR / „Grand Prix"-Termine

Der internationale Sportausschuß der AIACR hielt am Donnerstag in Paris seine Herbsttagung ab, die sich eingehend mit dem Rennjahr 1937 befaßte. Anwesend waren neun Nationen, darunter auch Deutschland, vertreten durch den Stabsführer von Bayer-Ehrenberg, der im Auftrage des Führers des deutschen Kraftfahrsports Vollmacht besaß.

Zur Beratung stand auch die Einführung der auf der Maitagung des Internationalen Kraftsport-Verbandes aufgestellten neuen Rennformel für das Jahr 1937, die vorschreibt, daß nur noch Wagen mit einem Gewicht von 750 Kilogramm ohne Bereifung, dafür aber mit Wasser, Oel und Brennstoff für eine Fahrstrecke von 300 Kilometer bei den „Großen-Preis"-Rennen startberechtigt sind. Entgegen diesem Beschluß einigte man sich, bis zum Ablauf des Rennjahres 1937 noch die alte Formel gelten zu lassen.

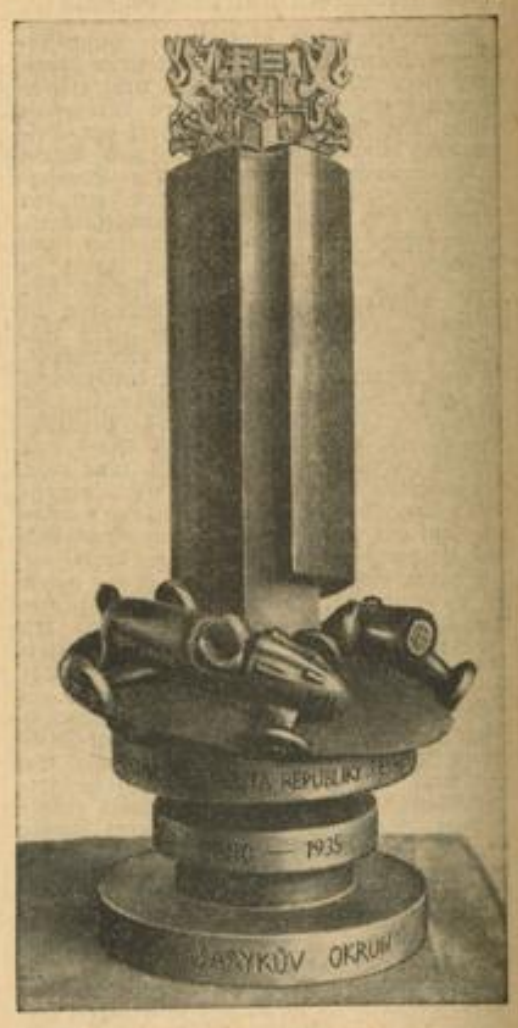
Wie alljährlich wurden auf der Tagung auch die Termine der bedeutendsten europäischen Rennen festgelegt. Deutschland brachte für seinen „Großen Preis" den 26. Juli in Vorschlag und erhielt diesen Termin auch genehmigt. Die Termine für die „Grand-Prix"-Rennen wurden im einzelnen wie folgt verteilt:

13. April: Großer Preis von Monaco
30. Mai: Großer Preis von Amerika
28. Juni: Großer Preis von Frankreich
12. Juli: Großer Preis von Belgien
26. Juli: Großer Preis von Deutschland
23. August: Großer Preis der Schweiz
5. Sept.: Englische Tourist-Trophy
13. Sept.: Großer Preis von Italien
27. Sept.: Großer Preis von Spanien.

Erster Trainingstag zum Masarykring-Rennen

Der Tschechoslowakische Automobil-Club für Böhmen und Mähren bringt am kommenden Sonntag auf einer 29,142 Kilometer langen Strecke des Masarykrings bei Brünn das 6. Masaryk-Rennen zur Durchführung, zu dem am Donnerstag das erste Training angesetzt war. Trotz dem starken Sturm, der die Fahrer mit ihren Wagen von der Bahn zu tragen drohte, und trotz Regen warteten die Wagen der Auto-Union-Werke mit Bernd Rosemeyer und Hans Stuck am Steuer mit ausgezeichneten Leistungen auf. Bernd Rosemeyer, der zum ersten Male den Masarykring befuhr, erreichte für eine Runde mit stehendem Start 12:25 Minuten und war damit fünf Sekunden schneller als Bergmeister Hans Stuck.

Varzi und Pietsch trafen am Nachmittag in Brünn ein. Pietsch, der als Ersatzmann vorgesehen ist, wird wahrscheinlich doch am Rennen teilnehmen.



Der Ehrenpreis für das Masaryk-Rennen

Mit dem Rennen auf dem Masaryk-Ring bei Brünn und den vom Präsidenten der tschechoslowakischen Republik gestifteten Preis steht am 29. September eine Prüfung zur Entscheidung an, die hinsichtlich ihrer Besetzung auch diesmal stärkste Beachtung verdient. Die Auto-Union ist durch den Vorjahrssieger Hans Stuck, Varzi und Pietsch vertreten.

Weltbild (M)

IV. Olympische Winterspiele 1936

Auf die Minute genau liegt nunmehr das Programm der Eröffnungsfeier der IV. Olympischen Winterspiele 1936 fest. Durch einen besonders feierlichen Akt wird hier die Größe der Olympischen Idee zum Ausdruck gebracht. Einen wuchtigen Rahmen für die Eröffnungsfeier bietet das am Fuße des Wettersteins gelegene Olympia-Skistadion. Nach dem Empfang der Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees, der nationalen Olympischen Komitees, der Vertreter der Regierung und des Diplomatischen Korps durch den Präsidenten des Organisationskomitees für die IV. Olympischen Winterspiele 1936, Dr. Karl Ritter von Halt, nehmen die Delegationen zum Einmarsch in das Olympia-Skistadion Aufstellung. Die Teilnehmer erscheinen in der gleichen Kleidung wie bei den Wettkämpfen. Die nationalen Delegationen werden in alphabetischer Reihenfolge nach der französischen Bezeichnung der Nationen aufgestellt. Griechenland als klassisches olympisches Land bildet die Spitze, Deutschland als gastgebende Nation den Abschluß.

An der Spitze der Delegationen marschiert ein Träger mit der Tafel, die die Bezeichnung der betreffenden Nation trägt. Es folgen ein Fahnenträger, die Offiziellen und hinter diesen die Aktiven in der Reihenfolge:

Militär-Ski-Patrouille
Skiläufer,
Eisläufer,
Eishockey-Spieler,
Bobfahrer,
Eisschützen.

Nachdem die Vertreter des Internationalen Olympischen Komitees, des Organisationskomitees, des Diplomatischen Korps sowie alle Ehrengäste sich auf ihre Plätze begeben haben und der Führer oder dessen Stellvertreter seinen Platz am Olympia-Haus eingenommen hat, spielt das Musikkorps die deutsche Nationalhymne. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches marschieren die Delegationen durch das Osttor ein und nehmen am Stadion Aufstellung. Der Präsident des Organisationskomitees für die IV. Olympischen Winterspiele bittet sodann den Führer oder dessen Stellvertreter, die IV. Olympischen Winterspiele 1936 für eröffnet zu erklären.

Im unmittelbaren Anschluß an die nunmehr erfolgte Eröffnung ertönen Glockengeläute und Böllerschüsse; während das Musikkorps die Olympische Hymne spielt, wird das Olympische Feuer entfacht und die Olympische Flagge gehißt.

Ein deutscher Aktiver und der Fahnenträger Deutschlands treten nunmehr zur Leistung des Olympischen Eides vor. Im Anschluß an den Eid erfolgt der Ausmarsch der Nationen.

Zielfilm-Kamera und Zeitmesser in einem

Ein neues Gerät für die Olympischen Spiele

Am Ziel eines Wettlaufs, Wettschwimmens oder Wettfahrens sind regelmäßig zwei voneinander unabhängige Feststellungen zu treffen. Es ist in erster Linie die Reihenfolge der einkommenden Wettbewerber und alsdann die Zeit festzustellen, die sie zur Bewältigung der Strecke gebraucht haben. Die Zeit wurde auch bei Olympischen Spielen bisher noch immer mittels von Hand bedienter, allerdings sehr sorgfältig ausgewählter Stoppuhren genommen, wobei man sich mit einer Genauigkeit von Zehntelsekunden begnügte, und das wird auch während der Olympischen Spiele 1936 so sein. Für die Feststellung der Reihenfolge jedoch — hier handelt es sich häufig um Unterschiede von wenigen Zentimetern, die in Zehntelsekunden nicht mehr meßbar sind — ist schon seit langem die Zielphotographie und Zielkinematographie unterstützend herangezogen worden.

Die Amerikaner haben nun schon vor mehreren Jahren versuchsweise damit begonnen, Zeitmessung und Zielkinematographie in einem Gerät zusammenzufassen. Der bekannte Sportführer Gustavus Town Kirby hat ein Gerät entwickelt, mit dem man während der Olympischen Spiele von Los Angeles 1932 außerordentlich genaue Resultate erzielte. Für die Spiele von Berlin 1936 hat sich das Organisationskomitee die Mitarbeit der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt gesichert, um wissenschaftlich einwandfreie Zeitmessungen und kinematographische Aufnahmen am Ziel zu erhalten. Die Reichsanstalt hat in einer langen Reihe von Versuchen und in Zusammenarbeit mit zwei führenden Firmen der deutschen photographischen Industrie (Zeiß Ikon und Agfa) ein Gerät vom gleichen Prinzip wie die Kirby-Kamera entwickelt, das beim Fünfländerkampf am 31. August/1. September in Berlin seine Feuertaufe bestanden hat.

Die Uhr und die Aufnahmeapparate werden je durch einen Synchron-Motor angetrieben. Die Frequenz des dazu erforderlichen Wechselstroms wird durch eine besondere Vorrichtung auf die Eintausendstel-Sekunde genau eingeregelt.

Zur Durchführung des Schnellentwicklungsverfahrens wird auf dem Reichssportfeld in der Schiedsrichterloge eine Dunkelkammer errichtet, die neben den erforderlichen Entwicklungs- und Behandlungsbädern auch eine Schnelltrocknungsanlage enthält. Da beim Umkehrverfahren der Aufnahmefilm selbst ein Positiv ergibt, der Kopiervorgang mit seiner doppelten Entwicklung und Trocknung also vollkommen wegfällt, ist es gelungen, die Gesamtzeit für die Herstellung des trockenen Positivs vom Herausnehmen des Films aus der Kamera bis zum Einsetzen in den Projektor auf längstens 15 Minuten abzukürzen.

Dieses Gerät besteht aus einer Schmalfilm-Aufnahmeapparatur, die stereoskopische Zeitlupenaufnahmen von den Vorgängen am Ziel macht. Dieser Apparat arbeitet mit einem Negativmaterial, das in einem Schnellentwicklungsverfahren sofort ein Positiv liefert und nach etwa 12, spätestens 15 Minuten trocken durch den Projektor laufen kann.

Die Aufnahmeapparatur arbeitet mit einer Frequenz von genau 100 Bildern in der Sekunde. Zwei derartige, nebeneinander aufgestellte Zeitlupenkameras geben Bilder mit der üblichen stereoskopischen Verschiebung. Die Filme werden dann zur Vorführung in Konträrfarben, also der eine rot und der eine grün, angefärbt und auf dem Schirm übereinander projiziert. Betrachtet man das projizierte Bild durch eine Brille, deren Gläser in den gleichen Farben angefärbt sind, so sieht das rechte Auge nur das mit der rechten Kamera, das linke Auge nur das mit der linken Kamera aufgenommene Bild. Hierdurch wird beim Beschauer ein vollkommener raumhaft-körperlicher Eindruck erzielt. Man sieht also den Vorgang genau wie in der Natur, kann nicht im Zweifel darüber sein, ob der mehr oder weniger vom Beschauer entfernte Läufer das Zielband zuerst berührt und hat außerdem bei der über sechsfachen Verlangsamung, die sich bei der Vorführung mit 16 Bildern in der Sekunde ergibt, die Möglichkeit, in aller Ruhe zu diskutieren, welches die wirkliche Reihenfolge beim Passieren des Ziels gewesen ist. Unnötig zu sagen, daß das ganze Verfahren außerdem die Möglichkeit gibt, in strittigen Fällen die Vorführung so oft zu wiederholen, bis völlige Einigung unter den Zielrichtern erreicht ist.

Durch eine sinnreiche optische Anordnung nehmen die Kameras gleichzeitig eine Uhr mit auf, die durch das Abfeuern der Startpistole in Gang gesetzt wird. Sie besteht aus sechs übereinander rotierenden Zeitscheiben, die mit von oben nach unten steigender Geschwindigkeit laufen. Die unterste, schnellste Scheibe zeigt Tausendstel-Sekunden an, die nächste Hundertstel, Zehntel und Ganze, und die dann folgenden geben Intervalle von zehn, hundert und tausen Sekunden an. Diese Uhr erscheint in der Projektion auf der linken Seite des Bildfeldes, wo sie genau abgelesen werden kann.

Falsche Gerüchte

Immer wieder muß festgestellt werden, daß aus der Luft gegriffene Gerüchte die Interessenten an den IV. Olympischen Winterspielen insofern beunruhigen, als davon gesprochen wird, daß nicht nur die Quartiere, sondern auch die Eintrittskarten, ganz gleich ob General-, Dauer- oder Einzelkarten, ausverkauft seien. Es muß zum wiederholten Male festgestellt werden, daß alle derartigen Feststellungen völlig unwahr sind. Die Kurdirektion und alle offiziellen Reisebüros geben gerne darüber Auskunft, welche Quartiere und welche Eintrittskarten zu den IV. Olympischen Winterspielen zu haben sind.

Auch ein olympischer Rekord

Ein kleiner Blick in die Akten der Kartenverkaufsstelle der IV. Olympischen Winterspiele:

Am 31. Juli ging eine Anfrage, die sich mit den bei den IV. Olympischen Winterspielen zur Ausgabe gelangender Karten befaßte, aus Sao Paolo (Brasilien) beim Organisationskomitee in Garmisch-Partenkirchen ein.

Am gleichen Tage wurde diese Anfrage per Luftpost (Transozeandienst der Deutschen Lufthansa) beantwortet. Zugleich wurde ein Kartenbestellschein übermittelt.

Am 8. August wurde in Sao Paolo der Bestellschein und der Bankauftrag aufgegeben. Am 12. August ging der Bestellschein in Garmisch-Partenkirchen ein, am gleichen Tage wurden die gewünschten Plätze reserviert.

Und als erfreulicher Abschluß: Am 15. August lief auch schon der Geldbetrag in Garmisch-Partenkirchen ein.

MARCHIVUM

Wenn Juden auswandern wollen . . .

Die Liquidationsbank, ein Vorschlag zur Erleichterung der Uebernahme jüdischer Geschäfte

WPD Als am 30. Januar 1933 der Nationalsozialismus die Macht in Deutschland übernahm, glaubte das Judentum; daß seine Stunde geschlagen habe. Der Wunsch, Deutschland zu verlassen, war damals ganz allgemein im Judentum vorhanden, nicht nur bei jenen politischen oder kriminellen „Emigranten", die nur zu gut wußten, weshalb sie flüchteten. Die Folge davon war, daß zahlreiche nichtarische industrielle und geschäftliche Betriebe zum Verkauf angeboten wurden. Bei dem damaligen Kapitalmangel in Deutschland stieß dieses Angebot aber nicht auf eine entsprechende Nachfrage. So konnte die hier gebotene Möglichkeit zu einer Zurückdrängung des jüdischen Einflusses in unserem Wirtschaftsleben leider nicht genügend ausgenutzt werden. Der Jude, der zuerst notgedrungen blieb, blieb bald freiwillig, da er sah, daß seine Befürchtungen grundlos waren. Ja, ein Teil der bereits Ausgewanderten kehrte wieder zurück und schließlich machte sich das Judentum wieder so auffällig bemerkbar, daß neue Maßnahmen zur Regelung der Judenfrage notwendig wurden.

Das mag der Grund dafür sein, daß jetzt wieder ein zunehmender Wunsch nach Auswanderung im Judentum festzustellen ist, der sich in einem stärkeren Liquidationsdrang der nichtarischen Unternehmungen äußert. Die Ursache ist neben dem Wunsche nach Auswanderung wohl auch in der dauernden Abnahme des Kundenkreises zu suchen, die auf die Dauer das Unternehmen unrentabel machen muß. Wir haben keinerlei Veranlassung, uns dieser Entwicklung in den Weg zu stellen, doch wird man Sorge tragen müssen, daß die Mängel der ersten Liquidations-Periode nicht wieder auftreten. Wenn der Jude den Wunsch hat Deutschland zu verlassen, so müssen wir ihm die Durchführung dieser Absicht erleichtern, d. h. wir müssen ihm die Liquidation seines geschäftlichen Unternehmens möglich machen, und zwar in einer für beide Teile befriedigenden Weise. Grundsatz dabei muß sein, daß es sich um wirkliche Verkäufe handelt, nicht um Scheinverkäufe, die nur der Tarnung des Judentums Vorschub leisten. Dazu gehört Kapital. Die Beschaffung dieses Kapitals ist also die Kernfrage.

Ein Weg wäre der, daß man eine „Auffang-Gesellschaft" ins Leben ruft, sei es, daß sie von Großbanken gegründet wird oder sei es, daß die Bank der Deutschen Arbeit selbst die Gründung in die Hand nimmt, was organisch zu ihr ausgezeichnet passen würde. Die Aufgabe der „Auffang-Gesellschaft" wäre nun eine zweifache, einmal tüchtigen arischen Kaufleuten das Geld vorzuschießen, das sie zum Kauf eines jüdischen Unternehmens benötigen, zum zweiten sollen sich jüdische Unternehmen, die verkaufen wollen, an sie wenden können, daß sie ihnen Käufer nennt, die sie selbst für geeignet hält.

In beiden Fällen kommt es natürlich darauf an, daß der neue Erwerber tüchtig und zuverlässig ist und daß das zu kaufende Geschäft gesund ist. Wenn man noch weiter gehen will, dann könnte die „Auffang-Gesellschaft" auch auf eigene Rechnung liquidationsreife jüdische Unternehmen kaufen, wobei der Umstand, daß der zum Verkauf bereite Nichtarier eine solvente Bank oder Gesellschaft vor sich hat, von der er rasch sein Geld bekommt, sich in einer noch weitgehenden Ermäßigung des Kaufpreises auswirken müßte, schon auch deshalb, weil der Verkäufer sich keine Sorge zu machen braucht, um einen Käufer zu finden. Dies tut ja in diesem Falle die Gesellschaft.

Das so erworbene Unternehmen bleibt bis zur Erledigung des Kaufpreises einschließlich einer angemessenen, aber so knapp als möglich gehaltenen Verzinsung Eigentum der Gesellschaft. Das Unternehmen erhält das Recht, für sich eine bestimmte jährliche Entnahme zu machen, während der gesamte Reingewinn an die Gesellschaf fließt, als Tilgung der vorgelegten Kaufsumme. Da diese, wenn man bisher bekanntgewordene Verkäufe zur Grundlage einer Berechnung macht, sich durchschnittlich zwischen 20 000 bis 40 000 RM bewegt (für 40 000 RM sind schon größere Unternehmen zu haben) kann das Unternehmen bei guter Betriebsführung und nicht zu hoch gespannten Privatbedürfnissen in wenigen Jahren Eigentum des neuen Erwerbers sein. Bis dahin hat die Gesellschaft auch das Recht der Nachprüfung der Geschäftsgebarung, des Warenlagers und der Bücher. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß die Fabrikanten und Lieferanten einem solchen neuen Unternehmen, hinter dem die „Auffang-Gesellschaft" steht, volles Vertrauen entgegenbringen werden und gern bereit sind, drei Monatsakzepte anzunehmen, die unter den gegebenen besonderen Umständen auch bei der Reichsbank diskontfähig sein würden. Das eigene Betriebskapital des neuen Erwerbers brauchte also nur gering zu sein und könnte, wenn in der Person des neuen Inhabers die nötige Gewähr geboten ist, sogar von der „Auffang-Gesellschaft" vorgeschossen werden. Denn auch die vorherigen Inhaber haben ganz bestimmt mit Bankkapital gearbeitet.

Auch die günstigen sozialpolitischen Auswirkungen des Vorschlages dürfen wir nicht übersehen. Unsere Volksgenossen bleiben in Arbeit und Brot, was u. U. in Frage gestellt sein könnte, wenn der jüdische Inhaber wegen Unrentabilität sich zur Schließung gezwungen sähe.

Der im vorstehenden gemachte Vorschlag kann schon wegen des begrenzten Raumes nicht bis in alle Einzelheiten erörtert werden. Immerhin hätte er aber seinen Zweck erfüllt, wenn er die Anregung gebracht hätte, seine Verwirklichung zu erwägen. Dr. S.

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 26. September

Weizen: 76/77 Kilo *) Festpreise, gef. tr. Durchschnitts-Beschaffenheit exkl. Sack, Preisgebiet W XIV 19.60 RM., W XV 19.70, W XVI 19.80, W XVII 19.90, W XIX 20.20, W XX 20.40 RM. Alles per Sept. 1935. Ausgleich plus 40 Pfg.

Roggen: 71/73 Kilo *) Festpreise, gef. tr. Durchschn.-Beschaffenheit exkl. Sack, Preisgebiet R XIV 16.00 RM., R XV 16.10, R XVIII 16.50, R XIX 16.70 RM. Alles per Sept. 1935. Ausgleich plus 40 Pfg.

Gerste: Braugerste inl. (Ausstichware über Notiz) 20—22, Industriegerste je nach Hektolitergewicht 19.50 bis 20.50.

Futtergerste: 59/60 Kilo *) Festpreise, gef. tr. Durchschn.-Beschaffend. exkl. Sack, Preisgeb. G VII 15.90, G VIII 16.20, G IX 16.40, G XI 16.70 RM. Alles per Sept. 1935. Ausgleich plus 40 Pfg.

Qualitätszuschläge: Für jedes Kilo je dz über Durschn. bis 68 Kilo einschl. 10 Pfg. per 100 Kilo, über 68 Kilo 15 Pfg. per 100 Kilo.

Hafer: 48/49 Kilo *) Festpreise, gef. tr. Durchschn.-Beschaffenheit exkl. Sack, Preisgebiet H XI 15.30 RM., H XIV 15.80, H XVII 16.10 RM. Alles per Sept. 1935. Ausgleich plus 40 Pfg.

Qualitätszuschlag für jedes Kilo je dz über Durchschnitt 10 Pfg.

Raps, inl., ab Station 32.00.

Mais mit Sack 21.25.

Weizenkleie mit Sack, Mühlenpreis, 15. Sept. bis 30. Nov. **) W XVII 10.45 RM., W XIX 10.60, W XX 10.70 RM. Ausgleich plus 30 Pfg.

Roggenkleie: Preisg. R XIV 10.10 RM., R XVIII 10.40, R XIX 10.50 RM. Alles per 15. 8. bis 31. 10. Weizenfuttermehl 13.50, Weizennachmehl 17.00 RM., Roggenfuttermehl 13.50, Gerstenfuttermehl 17.00 RM. Ausgleich plus 30 Pfg., dazu 5 Pfg. Vermittlungsgebühr.

Sonstige Futterartikel: Erdnußkuchen, prompt, 16.90 RM., Sojaschrot prompt 15.70, Rapskuchen inl. 13.70, ausl. 14.20, Palmkuchen 15.40, Kokoskuchen 17.40, Sesamkuchen 16.10, Leinkuchen 17.30 RM. Alles Festpreise ab Fabrik, mit Wasseranschluß. Ausgleich plus 40 Pfg., ohne Wasseranschluß plus 20 Pfg. Biertreber mit Sack 17.00—17.50 RM., k. Angebot, Malzkeime 16.00—16.50 RM., k. Angebot, Trockenschnitzel (Fabrikpreis) lose, Sept. 9.48 RM., Rohmelasse lose, Sept. 6.48 RM., Steffenschnitzel, lose, Sept. 11.08 RM. Ausgleich plus 35 Pfg.

Raufutter: Wiesenheu (loses) neues 6.50 bis 7.00 RM., Rotkleeheu 7.00—7.50, Luzernekleeheu 7.50—8.00, Stroh, Preßstroh, Roggen-Weizen 3.25—3.50, do. Hafer-Gerste 3.00—3.50, Stroh, geb. Stroh Roggen-Weizen 2.50—3.00, do. Hafer-Gerste 2.40—2.80 RM.

Weizenmehl: Preisgebiet Baden XIV 15. 9.—30. 9. 28.00 (Okt. 28.10), XV 28.00 (28.10), XVI 28.00 (28.10), XVII 28.00 (28.10), XIX 28.35 (28.45), XX 28.35 (28.45), Preisgebiet Pfalz-Saar XIX 28.35 (28.45), XX 28.35 (28.45). Alles Type 790 aus Inl. Weiz.

Roggenmehl: Festpreisgebiet XIV Type 997 15. 9.—30. 9. 22.70 (Okt. 22.90), XV Type 997 22.80 (23.00), Baden XVIII Type 997 23.35 (23.55), Pfalz-Saar XVIII Type 997 23.30 (23.45), XIX Type 997 23.60 (23.75), XIV Type 815 23.20 (23.40), XV Type 815 23.30 (23.50), Baden XVIII Type 815 23.85 (24.05), Pfalz-Saar XVIII Type 815 23.80 (23.95), XIX Type 815 24.10 (24.25).

Zuschl. 50 Pfg. Frachtausgleich, frei Empfangsstation gemäß Anordnungen des Wirtschaftsverbandes. Weizenmehl mit einer Beimischung von 10 Prozent Ausl.-Weizen Aufschl. 1.50 RM. per 100 Kilo. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der WVB. der Roggen- und Weizenmühlen bzw. der neue Reichsmühlenschlußschein maßgebend.

*) Zu- und Abschläge auf Grund der reichsgesetzlichen Regelung. **) Vollkleie 50 Pfg. höher. — Die Preise verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim o. S. Zahlung netto Kasse in RM. bei Waggonbezug.

Der Clearingverkehr der Schweiz

In dem neuesten Bericht des Bundesrates über wirtschaftliche Maßnahmen wird auch eingehend über den Stand der Clearingverträge berichtet. Darin wird betont, daß das Verrechnungsabkommen mit Deutschland eine Sonderstellung einnehme, und daß in letzter Zeit besonders das Reiseabkommen die Aufmerksamkeit auf sich lenke. Trotz größter Anstrengungen sei es nicht gelungen, die Kohleneinfuhr aus Deutschland zu steigern, so daß die Einzahlungen dafür hauptsächlich der veränderten Preislage wegen hinter den veranschlagten Summen zurückblieben. Die Zunahme des Fremdenverkehrs aus Deutschland, so erfreulich sie sei, habe infolge der unerträglichen Belastung des Reiseverkehrskontos zu den bekannten Maßnahmen geführt. Gegenwärtig würden Mittel und Wege geprüft, um eine Wiederaufnahme des ordentlichen Reiseverkehrs auf Jahresende zu ermöglichen, wobei jedoch die Bundesvorschüsse, wenn sie bis dahin nicht abgetragen wären, weiter vermindert werden müssen. Das Clearingabkommen als solches spiele im großen und ganzen befriedigend. Im allgemeinen seien im Verkehr mit den meisten Ländern, mit denen Zahlungsabkommen bestehen, die Mittel, die für die Zahlung des schweizerischen Exports zur Verfügung ständen, knapper geworden. Die neuen Maßnahmen bezwecken, diese Mittel mehr als bisher der eigentlichen schweizerischen Exportproduktion vorzubehalten, wobei diejenigen fremden Waren, die in der Schweiz nur eine geringfügige Bearbeitung erfahren haben, möglichst ausgeschlossen werden. Eine strengere Kontrolle über den schweizerischen Ursprung der zum Zahlungsverkehr mit den verschiedenen Ländern zugelassenen Waren schaffe die notwendigen Anhaltspunkte.

Rhein-Mainische Abendbörse

Die Abendbörse lag weiterhin freundlich, aber ohne große Umsätze. IG Farben ⅛ Prozent über Mittagsschluß, einige Elektrowerte ¼—½ Prozent fester. Auch Montanwerte eher freundlich. Für Renten bestand ebenfalls zu leicht steigenden Kursen Nachfrage. Altbesitz um ⅛ auch Kommunalumschuldung ⅛ gegenüber den befestigten Nachbörsenkursen h. h.r.

Auch im Verlaufe blieb die Kursbewegung fest. Sowohl an Renten- als auch am Aktienmarkt blieb Nachfrage zu den weiterhin erhöhten Kursen bestehen. Dollarbonds gesucht, Schweizer- und Guldenanleihe eher angeboten. IG Farben schlossen 150¾. Großbankaktien lagen mit 89 etwas höher.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 26. Sept. Berlin 59,57½; London 7,28¾; Newyork 1,48¼; Paris 9,76¼; Belgien 25,02; Schweiz 48,10; Italien 12,07½; Madrid 26,25; Oslo 36,65; Kopenhagen 32,55; Stockholm 37,62½; Prag 6,13. Privatdiskontsatz: 6. Tägl. Geld: 5½. 1-Monats-Geld: 6—6½.

Metalle

Londoner Metallbörse

London, 26. Sept. (Amtl. Schluß.) Kupfer: (£ p. To.) Tendenz: stetig; Standard p. Kasse 34 15/16 bis 34¾, do. 3 Monate 35 9/16—35¼, do. Settl. Preis 34¾; Electrolyt 39¼—39½; best selected 38—39¼; Elektrowirebars 39¼. Zinn (£ p. To.) Tendenz: fest; Standard p. Kasse 229¾—230, do. 3 Monate 216 bis 216½, do. Settl. Preis 229¾; Banka 210¼; Straits 230¼. Blei (£ p. To.) Tendenz: stetig; ausld. prompt offz. Preis 17 5/16, do. inoffz. Preis 17¼—17 5/16; ausld. entf. Sicht. offz. Preis 17 5/16, do. inoffz. Preis 17¼—17 5/16; ausld. Sett. Preis 24¼. Zink (£ p. To.) Tendenz: unregelmäßig; gewl. prompt offz. Preis 16 9/32, do. inoffz. Preis 16 9/32 G.; gewl. entf. Sicht. offz. Preis 16¼, do. inoffz. Preis 16¼—16 9/32; gewl. Sett. Preis 16¼. — Amtl. Berliner Mittelkurs für das engl. Pfund 12,24.

Getreide

Rotterdam, 26. Sept. Anfang. Weizen (in Hfl. p. 100 Kilo) per Sept. 4.85; per Nov. 4.65; per Jan. 36: 4.60; per März 36: 4.67½. Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kilo) per Sept. 54½; per Nov. 55¼; per Jan. 36: 57¼; per März 36: 59.

Märkte

Pfälzische Obstmärkte vom 26. September

Weisenheim. Trauben blau 11—13, weiß 14 bis 17, Tomaten 3—6,5, Aepfel 8—13, Birnen 10—18, Zwetschgen 10—12, Pfirsiche 13—20, Gurken 6. Anfuhr: 330 Zentner. Absatz: flott.

Ellerstadt. Zwetschgen 10—14, Trauben blau 12, weiß 14, Pfirsiche 15—22, Aepfel 8—15, Birnen 12, Tomaten 4—5.

Bürrstadt. Aepfel 9, Birnen 7—12, Zwetschgen 10 Pfg.

Mardorf. Gurken 7, Tomaten 4, Weißkraut 2, Rotkraut 4—5, Wirsing 5, Blumenkohl 10—25, Erbsen 22, Karotten 2,5—3, Spinat 4—5, Salat 4—7.

Wirtschaftskunde des Alltags!

Wie weit sind die Betriebe beschäftigt

Die Ausnutzung der Industrieanlagen im Sommer 1935.

Das Bild gibt einen Ueberblick darüber, wie weit die einzelnen Industriezweige im Sommer 1935 wieder beschäftigt waren. Man sieht deutlich, wie die besonderen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Reiches sich auswirkten, z. B. an der Fahrzeugindustrie, die fast 100prozentig beschäftigt ist, im Maschinenbau usw. Durch die fortschreitende Wirtschaftsbelebung werden auch die übrigen Industriezweige weitere Arbeitereinstellungen durchführen können, soweit diese noch im Rahmen der Volkswirtschaft sich eingliedern können. Insgesamt ist die deutsche Industrie heute nahezu wieder zu drei Vierteln ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt. Die Ausnutzung auch des letzten Viertels der industriellen Arbeitsmöglichkeit wird eine weitgehende Umstellung vieler Betriebe erforderlich machen, wodurch wieder Tausende von Arbeitskräften notwendig sind.

Die Kriegsfurie über der Westpfalz

So dateska vor 300 Jahren

In diesen Sommermonaten sind 300 Jahre verflossen, seitdem die Westpfalz und hauptsächlich die damalige Hauptstadt Zweibrücken des Herzogtums gleichen Namens von den Schrecken des dreißigjährigen Krieges heimgesucht wurden. Der Geschichtsschreiber Ludwig Molitor schildert jene Zeitereignisse, die von Blut und Tränen triefen, in anschaulicher Weise. Im Verlauf der Geschehnisse des unheilvollen Krieges erschienen auf dem westpfälzischen Höhenrücken des Kreuzbergs vor der Festung Zweibrücken, die die Lande schirmte, am 17. Juli 1635 unter großem Getöse lange Züge kaiserlicher Truppen, aus Reiterei, Fußtruppen, Geschützabteilungen usw. bestehend. Im Angesicht der ängstlichen Stadt, die für damalige Verhältnisse gut befestigt war, überschritt der Heerhaufen das Tal und zog auf die Höhe des Galgenbergs. Der Führer der Truppen, der kaiserliche Generalleutnant und Nachfolger des Generals Albrecht von Wallenstein, des Herzogs von Friedland, war Mathias von Gallas, der sofort die Stadt nach Trompetensignal zur Uebergabe auffordern ließ.

Der Kern der Zweibrücker Besatzung bildeten schwedische Abteilungen unter dem Befehl des Schwedenobersten Reinhold von Rosen. Eine seiner ersten Verteidigungsmaßnahmen war, die älteste außerhalb des Festungsgürtels liegende Vorstadt, die sich seit etwa 1300 entwickelt hatte, in Asche zu legen, um dem Feind einen Angriff von dieser Seite unmöglich zu machen. Die Stadt wurde von der Belagerungsarmee umzingelt, das Zelt des Befehlshabers Gallas stand auf den Hängen des heutigen Himmelbergs, ebenso der Hauptteil der Geschütze, Kartaunen, Feldschlangen. Falkonette und Mörser feuerten alsbald ihre verderbenbringenden Ladungen in die Stadt. Der Zweibrücker Festungskommandant rief aber einen entschiedenen Widerstand ins Leben,

tapfer unterstützt von der wehrfähigen Bürgerschaft.

Ausfälle gegen den Himmelberg zu brachten dem Feind schwere Verluste. Von den Türmen und Mauern Zweibrückens eröffneten die Geschütze wirksames Feuer. Da befahl Gallas, als in einer Zweibrücker Wachstube plötzlich ein Brand ausbrach, den Sturm auf die Stadt.

Aber schon am äußeren Ringwall fanden die Anstürmenden entschiedenen Widerstand. Nur langsam konnten die Zweibrücker Truppen bis zum Hauptwall zurückgedrängt werden, den die Angreifer mit Sturmleitern erstiegen. Deutsche, schwedische, italienische und französische Kommandos ertönten. Der schwedische Oberst kämpfte in vorderster Linie. Nirgends gelangten die Kaiserlichen auf die eigentliche Umfassungsmauer, ja auch von den Wällen wurden sie durch einen Gegenstoß wieder herabgefegt. Ihr Rückzug ariete nach großen Verlusten in Flucht aus. Aber die Not stieg in der Stadt immer mehr, so daß die Uebergabe bevorstand, als das anrückende schwedische Heer die Belagerer zu eiligem Abzug zwang. Verfolgt von der Zweibrücker Besatzung fanden noch viele Belagerer den Tod.

Zweibrücken war zwar nach schweren Kämpfen befreit, aber ein um so härterer Schicksalsschlag stand wenige Monate später bevor. Im Oktober 1635 zog Gallas

zum zweitenmal mit gewaltiger Heeresmacht vor die Stadt.

Wiederum erfolgte der Anmarsch über den Kreuzberg. Diesesmal hatte die Stadt einen französischen Befehlshaber, der auf die Aufforderung des Generalissimus die Stadt sofort übergab gegen freien Abzug der Franzosen. 500 Mann kaiserlicher Truppen rückten unter dem Befehl eines Obersten Moriame ein. Bald wurden Schloß und Zeughaus geplündert, Rathaus, Münze und Gymnasium zerstört. Auch die Hofapotheke, Armenhaus und Spital bildeten Beuteziele. In einem Kirchenversteck wurden 250 Kisten mit dem Habe der Einwohner entdeckt und geraubt, die herzogliche Gruft wurde erbrochen, die Särge durchwühlt. Die Bürgerschaft wurde durch Einquartierungslasten und Lieferungszwang schwer bedrängt. Mit barbarischer Grausamkeit hausten die Eroberer vor den Toren der Stadt in den Landorten. Feuer und Schwert, grauenhafte Mißhandlungen, ja sogar

Folterungen waren an der Tagesordnung.

Zu den Uebeln des Kriegs gesellten sich Pest und Hungersnot. Vom 1. August 1635 bis 1. April 1636 starben bei rund 300 Einwohner, allein etwa 250 verheiratete Zweibrücker. Gottesdienst und Schulunterricht konnten nicht mehr abgehalten werden.

Zeitgenössische Berichte mit furchtbaren Einzelheiten der Zustände jener Zeit sind bis auf unsere Tage erhalten. Auch nach Abschluß des westfälischen Friedens kehrte im Herzogtum Zweibrücken noch nicht Ruhe ein, immer noch bedrohten kriegerische Nachbarn Stadt und Land. Der jahrzehntelang über die Lande gebrauste Krieg hatte eine wilde, schrankenlose Soldatentyrannei, einen räuberischen, abenteuernden Soldatenstand geschaffen. Noch viele Menschenalter hindurch erstreckten sich die Nachwirkungen im Fürstentum Zweibrücken. Die Felder lagen unbebaut, Handel und Wandel stockte. Nur langsam ging es wieder aufwärts. Aber schon nach wenigen Jahrzehnten zogen neue Kriegswolken auf, das Zeitalter Ludwig XIV. brach an und damit neue Not, neues Elend und neue Schreckenszeiten.

Geschichte und Geschicke unseres Grenzlandes beweisen noch mehr als Abhandlungen und Erlasse, wie notwendig eine starke Wehr, eine geschlossene Einmütigkeit ist, um unerbittliche Feinde und damit die Kriegsfurie von der friedlichen Heimat fernzuhalten.

MARCHIVUM

Heute lustige Erstaufführung!

Der neue **Paul Kemp**-Lachschlager
erfüllt von echtem, wahrem, aus dem Herzen kommenden Volkshumor
überall Begeisterung erweckend!

Mit der einzigartigen Komiker-Gemeinschaft:
Paul Kemp, Lucie Englisch
C. Löcx - P. Westermeier - H. Paulsen - H. H. Schaufuß uva.
Regie: **Hans Deppe** :: Musik: **Harald Böhmelt**

Lachsalven brausen auf, wenn **PAUL KEMP** sich nur zeigt. Er wirkt immer: als vertrotteltter Liebhaber, als unfreiwilliger Matrose, verhinderter Künstler oder „brutaler Gewaltmensch".

Es gibt unerhört viel zu lachen!

Als neuer Kulturfilm: **Überlingen am Bodensee** — Bavaria-Woche heute neu! — Farben-Wunder **Die Bremer Stadtmusikanten**

Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt - Beg.: 3, 5, 7, 8.30

Alhambra

3 Sonder-Vorstellungen

Heute Freitag, 27. Sept. } je **10 Uhr** abds. **Nacht-Vorstellung**
Morgen Samstag, 28. Sept.
Sonntag, 29. Sept. } **11.30 Uhr Früh-Vorstellung**

Der unvergeßliche Groß-Tonfilm

Gustav Fröhlich
Charlotte Susa

Zwei Menschen

Ein Meisterwerk von Ewigkeitswert nach dem weltber. Roman von Richard Voß

In packenden, erschütternden Szenen rollt ein Drama a. d. Gesellschaft ab, in dem der 2. Sohn eines alten Grafengeschlechtes gegen seinen Willen zum Priester bestimmt wird. - Wundervolle Landschaftsbilder aus dem Hochgebirge geben dem Film eine wertvolle kulturelle Note.

Vorher: **BAVAR A neueste Wochenschau**

Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf!

Alhambra

SCALA

Wir eröffnen die neue Spielzeit mit
Willy Fritsch, Paul Kemp
Käthe Gold, Ad. Sandrock, Hilde Hildebrand im Ufa-Großfilm:

Amphitryon

Aus den Wolken kommt das Glück

Ein Ufa-Film mit einfallsreicher Regie, mit origineller Handlung, mit glänzender Besetzung u. phantastisch großartiger Ausstattung an Menschenmassen, Bauten, Kostümen, mit prächtigem Humor u. packender Musik - kurz: ein Rausch von Bildern und Tönen!

Im Beiprogramm u. a.:
Ein Film von der Reichsautobahn
Beg.: 4.- 6.10, 8.20

Wohin heute abend?
Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen

Wir zeigen heute

gleichzeitig mit der Welt-Uraufführung in Weimar, wo Franz Liszt zwölf Jahre wirkte, den mit Spannung erwarteten neuen Europa-Film

Wenn die Musik nicht wär...

Ein F. D. F.-Film der Europa
nach dem Roman „Der Kraft-Mayr" von Ernst von Wolzogen
mit

Paul Hörbiger als grober Musiklehrer Florian Mayr, genannt der Kraft-Mayr, ein Mann mit einem goldenen Herzen aber ohne Gewandtheit.

Sybille Schmitz als Ilonka Badacz, Meisterschülerin des großen Liszt, temperamentvoll, gefährlich.

Karin Hardt ein süßes, aber musikalisch unbegabtes Konsuls-Töchterchen, verträumt, zart und verliebt in den „unmöglichen" Florian.

Ida Wüst als Frau Konsul Burmeester - eine Dame, mit der nicht gut Kirschenessen ist.

H. v. Meyerinck ein Hochstapler der Musik und der Liebe, der überall unserm Kraft-Mayr ins Gehege kommt.

Willi Schaeffers als Konsul Burmeester, der viel zu zahlen und nichts zu sagen hat.

Spielleitung: Carmine Gallone / Musik: Alois Melichar

Im gepflegten Vorprogramm: **„Edel-Katzen"**, ein Kulturfilm **„Böse Zungen"**, ein Kurz-Lustspiel der Europa / **Neueste Ufa-Tonwoche**

und die Sonderfilmaufnahmen:
Der Ehrentag der Mannheimer SA
Die Einholung der Standarte Rhein-Neckar

Beg.: Wochentags 3.00, 5.30, 8.30 Sonntags 2.00, 4.00, 6.00, 8.30

UNIVERSUM

LIBELLE das Kabarett-Varieté für jedermann
Täglich 20.30 Uhr **Varieté-Festspiele**
Samstag, 16 Uhr: **Tanztee mit Kabarett**
Sonntag, 16 Uhr: **Familienvorstellung**

Konditorei Café
H. C. Thraner
Inhaber Kurt Schmid
Mannheim
C 1, 8
Gegründet 1763
In eiligen Fällen: Tel. 21658 u. 21659

Verbilligte Wochenendfahrt

3 Tage Rhein—Wupper—Ahr—Mosel—Eifel—Nürburgring Hunsrück (Besuch d. Winzerfestes in Bacharach)
Ausnahme-Fahrpreis Hin- und Rückfahrt 14.— RM. einschl. Stadt-Rundfahrt in Köln. — Abfahrt: Samstag, 12. Okt. vorm. 9 Uhr; Rückkunft: Montag, 14. Okt., etwa 22 Uhr
Außerdem täglich nachm. 2 Uhr ab Paradeplatz unsere

beliebten Nachmittags-Fahrten

in die Pfalz und den Odenwald (siehe Tageskalender).
Näheres: Mannh. Omnibus-Verkehrs-Ges. m. b. H. D 4, 5. — Fernruf 214 20. (12 093K

TANZ-Schule LAMADE
5990 K Fernruf 217 05 - A 2, 3
Kursbeginn 3. Oktober
Einzelstunden jederzeit! - Sprechzeiten: 11-12 Uhr und 14-22 Uhr

Plankenbad
D 3, 8
Massage, Wannen- u. med. Bäder
Zu allen Krankenk. zugel.
Inh. W. Reis
Ärztl. gepr. Masseur
Geöffnet werkt. v. 8-20 Uhr Sonnt. v. 8-12 Uhr

Mostl
beginnt heute
wieder mit der Herausgabe der
Weinbrand-Nugat-Schokolade
die gefüllte Tafelschokolade mit dem einzigartigen Geschmack und dem niedrigen Preis.
100 g 45 Pfg.
Mannheim **P 7, 19**

Er ist da der Neue!!!
Mostgewicht 75—80° Liter **55** Pfennig
Karl Singer, Weingroßhandlung
G 7, 16 **Fernruf 28618**
Verkaufsstellen: H 5, 21 - Mittelstraße 35
Meerfeldstr. 66 - Neckarau, Friedrichstr. 8a
Bestbekannte Bezugsquelle für Wiederverkäufer
271760

Heinne Schweigert Stadt Karten
das elegante Damenhutgeschäft
in **Mannheim** .....
..... zeigt allerletzte
HUT-MODELLE
O 6, 9a Etage gegenüber Ing.-Schule

SA, HJ, JV
Hosen
Blusen
Hemden
BdM - Blusen
Frauenwesten für DAF
Verkaufsstelle der N.S.V.
Adam Ammann
Qu 3, 1
(31 500 R)

Tapeten- u. Linoleum-Fachgesch.
Friedrich Gutmann
am Meßplatz — Fernruf 521 03

Rechen-Maschinen
Schmitt & Wagner
Mannheim, E 7, 2 - Tel. 24617

Alle Rasierartikel bei **Rückels** Rathausbogen 12

lernt man in den Clublokalen:
Eichbaum, P 5, 9, Lutz, Dammstr. 10, Schützen, Meerfeldstraße 34, Blank, Schwetzingerstr. 106
Auskunft: Nägeli, N 3, 9, od. Musik-Blatz, L'hafen.

28. September bis 6. Oktober
Rhein-Neckar-Hallen, Mannheim
jeweils ab 20 Uhr
Badisch-Pfälzisches
Weinfest
4 Hotters / Weinfest-Ballett
Bellemer Heiner / Lolo u. Jakob Erbe
Marta Hübner / Isa Vermehren

Samstag: Eröffnung
Sonntag: Rekruten-Tag

TANZ • EINTRITT **30** Pf

MARCHIVUM

Ab heute in beiden Theatern
Ein Film voll wirbelnder Lustigkeit!
Lizzi Holzschuh
die beliebte Filmsoubrette und
6 Kanonen des Humors
DER FILM DER KOMIKER

Der Himmel auf Erden

Ein entzückendes musikalisches Lustspiel
Musik: Robert Stolz
„Sechs Kanonen" des Humors nehmen ihr Zwerchfell unter ein „Trommelfeuer" witziger Pointen
Hier trumpft **Heinz Rühmann** auf
schwindelt **Hermann Thimig** -
krakeelt **Theo Lingen** -
donnert **Adele Sandrock** -
noch übersteigert von
Hans Moser
Rudolf Carl
„Der Himmel auf Erden . . . ."
das beste Mittel gegen schlechte Laune.
Ein Meisterwerk des Humors!!!
Ein auserwähltes Vorprogramm
Jugendliche haben Zutritt
Beginn 4.00 6.20 8.25 So. ab 2.00 Uhr

PALAST THEATER und GLORIA PALAST

Lichtspiel-haus **MÜLLER**
Harry Piel's
großes Meisterwerk
ARTISTEN

Statt Karten!
Gerhard
Die Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen in großer Freude an
Richard Eckrich u. Frau Anni
4510* geb. Wemecke
z. Zt. Heinrich-Lanz-Krankenhaus
Mannheim, 25. Sept. 1935, Webers r. 5

Macht
Süßmost
haltbar mit
„Para"
Zu haben in allen Fach-Drogerien.

National-Theater Mannheim
Freitag, den 27. September 1935
Vorstellung Nr. 21. Miete F Nr. 2
7. Abend der Werbewoche:
Violetta
(La Traviata)
Oper in vier Akten von F. M. Piave
Musik von Giuseppe Verdi.
Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22.30 Uhr

Mannheims einzige
große Nacht-Sensation
Heute Freitag und morgen Samstag
Je 10.30 Uhr abends
Gigantisch! Spannend!
Atmosphäre der Zirkuswelt

DER GROSSE KAHN
Exzentrische Akrobatik!
43 Raub-Katzen
Löwen und Tiger revoltieren
- unerhörte Sensation -
man sitzt wie gebannt!
Zirkus-Triumphe und Abenteuer
von gigantischen Ausmaßen
Hochinteressant:
Heute neu: Deulig-Wochenschau
Normale Preise! Erwerbslose nur 45 Pf.
Schauburg

Schauburg
K 1, 5 - Nächst der Friedrichsbrücke
Allein in Erstaufführung für Mannheim!
Weiß Ferdl
- der König der Komiker - in seiner neuesten großangelegten
humoristischen Glanzleistung

Alles weg'n dem Hund!
(DAS VERRÜCKTE TESTAMENT)
Eine Bombenrolle für Weiß Ferdl!
Man weiß es längst! Jeder kennt ihn und seine Filme; sie stehen im Zeichen von
Humor! Heiterkeit! Freude!
Dazu ein Aufgebot lustigster Darsteller:
Trude Hesterberg, Julie Serda, Willi Schaeffers
O. Sauter-Sarto u. eine Schar junger Schauspieler
Neu und interessant das Vorprogramm:
„Nächtlicher Spuk" | Heute eingetroffen Bildberichte aus aller Welt! | Athen Akropolis, Piräus
Jugend hat Zutritt! Beg.: 2.50, 4.50, 7.00, 8.25

Tanzschule Pfirrmann
Bismarckplatz 15 (Alter Bahnhof)
Neuer Anfängerkurs 30. Sept. 20 Uhr
Unglaublicher Erfolg in 1 bis 2 Privatstunden

Lernen Sie Tanzen
Schon 1 bis 2 Privatstunden wirken Wunder
Neue Kurse beginnen anfangs Oktober
Tanzschule Stündebeek
N 7, 8 - Fernruf 23006

Wie **Willy Birgel** *zum Film kam*

wie der Sohn des Kölner Dom-Goldschmiedes sich heimlich mehr als Statist des Kölner Stadt-Theaters betätigte als auf der Kunst-Akademie, wie Vater Birgel aber hinter seine Schliche kam und ihm mit einem freundlichen „Versuch's nur, Junge!" den Weg zu der geliebten Bühne freigab und wie Willy Birgel dann über das Mannheimer Stadt-Theater den Weg zum Film fand und jetzt in dem neuen Harvey/Fritsch-Film wieder eine große Rolle spielt, das erzählt mit vielen Bildern das neueste Heft der
Überall für 30 Pfg. **Filmwelt**

Handelsregistereinträge
vom 25. September 1935:

Treuhand Kurpfalz Aktiengesellschaft Mannheim. Durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 21. Mai 1935 ist die Aktiengesellschaft zum Zweck der Umwandlung in eine gleichzeitig unter der Firma Treuhand Kurpfalz, Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit Sitz in Mannheim neuerrichtete Gesellschaft aufgelöst.

Treuhand Kurpfalz, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist errichtet durch Gesellschaftsvertrag vom 21. Mai 1935 im Wege der Umwandlung der Firma Treuhand Kurpfalz, Aktiengesellschaft in Mannheim, gemäß §§ 80, 81 des Gesetzes betreffend die Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens ist die Bearbeitung sämtlicher unter den Betrieb einer Treuhandgesellschaft fallenden Geschäfte. Das Stammkapital beträgt 20 000 Reichsmark. Geschäftsführer ist Julius Neumann, Diplom-Kaufmann, Mannheim. Jeder Geschäftsführer ist selbständig vertretungsberechtigt. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Öffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur im Deutschen Reichsanzeiger. Geschäftslokal: O 7, 27

Rhenania Revisions- & Treuhand-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Kaufmann Georg Feilkobl in Mannheim ist zum stellvertretenden Geschäftsführer bestellt, dessen Prokura ist erloschen.

Möbel-Transportgesellschaft Karl Bruch, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Karl Bruch ist nicht mehr Geschäftsführer. Zu Geschäftsführern sind ernannt: Karl Bruch Witwe Elise, geb. Zoller, und Oskar Montag Ehefrau Anna, geb. Bruch, beide in Mannheim.

Weil Hermanos & Cia., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Kaufmann Siegfried Sohn in Mannheim ist zum Liquidator bestellt.

Erich Stein, Mannheim-Rheinau. Die Firma ist erloschen.

Hermann Baiser, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Oscar Herrmann, Mannheim. Die Firma und die Prokura der Julie Herrmann sind erloschen.

Amtsgericht HG 3 b. Mannheim.

Auf Antrag des Verwalters im Konkurs über das Vermögen der Firma Badlof-Industrie GmbH, in Mannheim wird eine Gläubigerversammlung einberufen auf: Donnerstag, den 3. Oktober 1935, 9½ Uhr, im Amtsgerichte Mannheim, Zimmer 213. Die Gläubigerversammlung soll darüber gehört werden, ob die Klage des Konkursverwalters gegen die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, die im ersten Rechtszug abgewiesen wurde, in der Berufung weiter durchgeführt werden soll.

Mannheim, den 26. September 1935
Amtsgericht BG. 5.

Amtl. Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Dienstag, 22. Oktober 1935, vormittags 9 Uhr,** in seinen Diensträumen in Mannheim, N 6, 5/6, das Grundstück des Gesamtgutes zwischen Kaspar Nagel, Katharina Bürenkin, geb. Nagel, Margarete, Elisabeth, Fritz und Irma Nagel in Mannheim auf Gemarkung Mannheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 22. Mai 1934 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über das Grundstück und Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb
Grundbuch Mannheim,
Band 175, Heft 16:
LB.-Nr. 2593: 1 Ar 58 qm Hofraite mit Gebäuden (Wirtschaft), Lit. F 2, 16
Schätzung . . . 33 000.— RM.
mit Zubehör . . . 33 056.— RM.
Notariat Mannheim VI
als Vollstreckungsgericht.

Zwangs-Versteigerungen

Samstag, 28. September 1935, vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Zimmerbüfett.
Senft, Gemeindevollzieher.

Samstag, 28. September 1935, vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Rechenmaschine Marke Borrough.
Brünning, Gemeindevollzieher.

Schriesheim

Herbst-Anzeige

Die diesjährige Weinlese auf hiesiger Gemarkung beginnt auf der Seite gegen Doffenheim und Leutershausen in der Zeit vom Montag, 30. September, bis Samstag, den 5. Oktober 1935, wozu Kaufliebhaber freundlichst eingeladen werden.

Das Traubenstoppeln ist bis einschl. Dienstag, den 8. Oktober, verboten.

Schriesheim, den 26. Septbr. 1935.
Bürgermeister: Urban.

Seit 1866
PIANO
und Flügelfabrik
Schart & Hauk
Mannheim
C 4, 4
Erstklassige Fabrikate
(40 103 R)

Presto
das Markenfahrrad
billig u. gut bei
Pister, U 1, 2

Auch Inserate sind wichtig!

Herde
jeder Größe u. Ausführung.
Garantie für Brennen u. Backen.
Kermas & Manke
Qu 3, 5
Fernruf 22702
Ebestandsdarlehen
Teilzahlung.
2.65 R

8 RM. monatl.
Adler-Dürkopp
gebrauchte billig
Pfaffenhuber
a. Marktpl. H 1, 14

Kaiser's Kaffee = Qualitätskaffee

Eine Leistung!
Marke Kaffeekanne
Pfd. 2,40 ¼ Pfd. -,60

Etwas Besonderes!
Marke Kaffeekanne extra
Pfd. 2,80 ¼ Pfd. -,70

Beliebte Sorte!
Pfd. 2,00 ¼ Pfd. -,50
Für Feinschmecker!
Pfd. 3,00 ¼ Pfd. -,75

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT
3% Rabatt i. Marken

MARCHIVUM

Sorgfältig verarbeiteter Damenmantel mit Rückengurt und Samtkragen und herrenmäßig breiten Revers aus gutem Flauschvelour in grün, grau und braun meliert, ganz auf kunstseidenem Marocain gefüttert RM 49.—

Fescher Sporthut mit neuartiger Kopfform . . . RM 5.90

Sportlicher Herren-Winterulster, schwere Ulsterware mit geschmackvoller, karierter Abseite. Kunstseidene Innenausstattung, voll und weit geschnitten, in den Hauptfarben grau und braun . . . . . RM 69.—

Mitmachen können!

Aus überreicher Fülle zu Herbstbeginn Kleid, Mantel, Anzug wählen - mühelos finden, was nötig ist, zeitgerecht und geschmackvoll angezogen sein: jeder soll es können. Denn modisch richtige, gute und erschwingliche Kleidung gibt Lebensfreude und Selbstgefühl! Für Sie und Ihre Familie steht die große Auswahl der DEFAKA bereit - jedes Stück verdient durch wertgerecht vorbildliche Güte Ihr Vertrauen - jeder Preis ist eine freudige Überraschung. Da gibt es wirklich nur eine Losung: Mitmachen!

Defaka

Deutsches Familien-Kaufhaus G.m.b.H.

N 7, 3 MANNHEIM „Turmhaus"

4 Zimmer, Küche

und Badezimmer per 15. Okt. 35 zu vermieten. Anzusehen 10 b. 12 Uhr und 15—17 Uhr. Näheres Laden Fa. Schwarz, Kepplerstr. 33. (27 202 K)

Sonnige (4221*) **3-Zim.-Wohn.** kl. Küche, ein. Bad, Zentralh., i. Prs. v. 55 ℳ sofort zu verm. Feudenheim Scheffelstraße 29. Tel. 202 28. (4221*)

Schöne, sonnige **3 Zimmerwhg.** mit Bad zu verm. Anzus. 11—6. Näh. Reiß, Mittelstr. 56 (16 599*)

Schöne 4-Zimmer-Wohnung m. Bad u. Zubeh. sofort zu vermiet. F 5, 18. N.d. Knörzer, 4.St. (12 137 K)

Werkstatt ca. 75 qm, m. ebensolchem Kellerraum sofort oder später zu vermieten. Näh. bei: (4314* Egner, U 6, 25.

Mietgesuche

Sonnige **3-Zimmer-Wohnung** in gutem Hause zu mieten gesucht. Angebote u. 4272* an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gutmbl. Zimm. m. Schreibtisch zu vermieten. Tattersallstraße 31, 1 Tr. (4278*)

Ungest. möbl. **Zimmer** sofort zu vermieten Münch, D 5, 13. (4276*)

Möbl. Zimmer zu verm. bei Rank, Dammstr. 6, part., am Meßplatz. (4265*)

Gut möbl. Zimmer an berufst. H. od. Dame zu verm. Augartenstraße 22 3 Treppen, rechts. (4312*)

Sonnig möbl. **Zimmer** an berufst. Herrn zu vermieten. U 5, 29, 3 Tr., r. (4316*)

Leere Zimmer zu vermieten

Leer. Zimmer zu vermieten. 15.— RM. (4279* S 2, 16, Laden.

Schönes leeres **Zimmer** Neub., an berufst. Pers. ev. m. Pens. sofort oder später zu vermieten. Mhm.-Gartenstadt, Margueritenweg22 (4315*)

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Geräum. leer. Zimmer mögl. m. Telephon in Heidelbergerstr. oder Umgebung sofort zu mieten gesucht. Angeb. u. 4274* an Verlag

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möbl. Zimmer in gut. Hause auf 1. 10., Nh. Friedrichsring, Max-Joseffstr., v. ber. Hm. zu mieten gesucht. Angebote u. 4309* an den Verl. d. B.

Sauber möbl. Zimmer von berufst. Herrn z. 9. Okt. gesucht. P 4—7, Heidelberger Straße. Preis ca. 20 RM. Angebote u. 12 116 K an den Verl. d. B.

Gemütl. möbl. Zimmer bei Ariern, möbl. mit Zentralheizg., Nähe Rathaus N 1 von Dauermieter zum 1. Novbr. 35 gesucht. Volle Verpfl. evt. Angeb. u. 12 107 K an den Verl. d. B.

Gutmöbl. Zimmer mgl. ungestört, an berufst. Dame sofort zu miet. ges. Preisang. u. Nr. 167006K an d. Verl.

1-2 gut möbl. Zimmer gef. Preisangebote u. 4308* an Verlag.

Berufstät. Dame sucht gut möbliert. **Zimmer** Angeb. u. 16 700 K an den Verl. d. B.

Immobilien

Neubau in Feudenheim m. 2×3 Zim. eingericht. Bad. in guter Ausführung, auf 350 qm Baupl. bezugsfert. zu verkaufen. Adresse unt. 4275* an den Verl. d. B. (4275*)

Schönes Wohnhaus 2×2 Zimmer und Küche, Waschküche, Toreinf., in Vorort zu verkaufen. Angeb. u. 11 394K an den Verl. d. B.

Beamten-bausparer ist günst. Gelegenh. geboten, einen **Bausparbrief** in Höhe v. 6000.ℳ zu übernehmen. — Angeb. u. 27 201 K an den Verl. d. B.

Geschäfte
Pachtgesuche, Verkäufe usw.

Zigarren-Geschäft in bester Lauflage, zwei Schaufenster, für nur 2300.— einschl. Waren u. Einricht. zu verk. Schubert, Immobil., U 4, 4. Fernruf 230 44. (30 752 K)

Automarkt

4/20 Opel mit Anhänger, gut erhalt., billig zu verkaufen. E 7, 15, III, rechts 15—18 Uhr. (4270*

Adler-Wagen 6/25, 4-Sitzer, off., in gutem Zustand, für 150.— RM. bar abzugeben. Adresse unt. 4267* im Verlag ds. Bl.

Ford-Cabriolet 2Sitz., mit Notsitzen steuerfrei, in tadellos. Zustd., preisw. zu verkauf. Angeb. u. 34 578 K an d. Geschäftsstelle des HB Weinheim

Zu verkaufen

Wegzugsh. sof. geg. bar zu verkauf. **1 Kinderzimmer:** Bett, Wickelkom. Emailbadew., Laufgitter usw.; Schränke, Tische, Waschkommoden, Zeiß-Ikon Photo-Apparat 5×7,5, Operngläser u.a.m. Wiederverkäufer verbeten! Anzusehen: nachm. 4—6 Uhr. (4264*) Kirchenstr. 2a, 4 Treppen.

Ein moderner **Schreibschrank** Nußb. pol., 150 cm br., m. Glasschiebetüren, preisw. abzug. K 4, 4, 1 Tr. r. (4277*)

Singer-**Nähmaschine** zu 30 ℳ zu verk. A 3, 7a, 1 Treppe (16 520 K)

Gespielter **Flügel** Marke Förster, Löbau nur 1.50 m groß preiswert abzugeb. 5 Jahre Garantie. **C. HAUK** Pianohandlung L 1, 2 (Schloß)

Schwer eich. komb. **Herren- und Speisezimmer** sowie 1 komplettes **Fremdenzimm.** zu verkaufen. Rosengartenstr. 34, bei Karmann. (12 095 K)

Schrank 3türig, m. Spiegel und Wäscheeinteil., nur RM. 65.- H. Baumann, U 1, 7, Breitestr. im Hause Pilz. (27 154 K)

Büromöbel neu und gebraucht, sowie: **Kassenschrank** Möbelhaus Seel Qu 4, 5. (31 499 K)

Kaufgesuche

Herren-Anzüge -Mäntel Schuhe kauft An- u. Verkaufszentrale J 1, 20. Tel. 25736

Möbel

Brautleute
Was kostet die **billige Wohnung**
1 Schlafzimmer Eiche-Nußbaum mod. helle Tönung, mit 3türg. Schrank neuzeitl. Form . 275.-
2 Patentröste 22.-
2 Matratzen 38.-
1 Küche naturlackiert formschönes Modell, mit Tonn. Kühlk. Tisch, Stü. u. Hocker 145.-
Gesamtpreis . 480.-
Ehestandsdarlehen
H. Baumann U 1, 7, Breitestr. im Hause Pilz
(27 153 K)

Motorräder

Indian mit Beiwagen Pr. 260.ℳ, zu verk. Friedrichsfeld, Vogesenstr. 63. (4268*)

Motorrad 500 ccm (Ariel), fahrber., zugelass., f. 150 ℳ zu verkf. Langstr. 74, Hof. (16 600 K)

Unterricht

Wo kann f. jg. Mann i. fortgeschr. fremdsprachl. Kurs (engl. u. franz.) beteilig.? Angeb. m. Pr. u. 4313* an Verlag.

HB-Kleinanzeigen der große Erfolg!

Werbt alle fürs HB

Das einzigartige Hausmittel gegen Kopfschmerzen, Migräne und Nervenschmerzen, Unbehagen und Schmerzzustände. Seit Jahrzehnten behauptet sich Citrovanille dank seiner anerkannt raschen und milden Wirkung. Stets bekömmlich - unschädlich für Herz und Magen. Sie sollten deshalb das bewährte Citrovanille immer zur Hand haben. Erhältlich in allen Apotheken. 6 Pulver- oder 12 Oblaten-Pckg. RM 1.10.

Offene Stellen

Apothekenpraktikant findet in hiesig. Apotheke Aufnahme Näh. zu erf. u. 12 094 K im Verlag

Solides Servierfräulein das leichte Hausarbeit übernimmt, gesucht. Gute Verdienstmöglichk. Ausf. Angeb. u. 4266* an d. Verlag

Von Groß-Firma werden sofort für einen neuen **Klein-Staubsauger** (Markenfabrikat) einige erstklass. **Verkäufer** auch mit Kolonnen, bei garantierter Wochenauszahlung gegen hohe Provision und evt. Bewilligung gesucht. Eilangebote erbeten unter M. H. 4513 an Ala Anzeigen AG. Mannheim.

Jüngeres **Servierfräul.** für sofort gesucht. Dauerstelle. H 7, 37. (30 753 K)

BITTE Offerten-Ziffern deutlich schreiben!

Stellengesuche

Jg. Mädel aus gutem Haus, Lyzeumsbild., sucht Stell. **als Haustochter** mit Familienanschluß, per 15. Okt. od. 1. Nov. zur Erlernung d. Haushalts in besserem Haus. Beding: Vorhandensein eines Hausmädchens oder Stundenfrau. Ausführl. Angebote unter 4269* an den Verlag.

Lehrstellen

Erstes Feinkost-Geschäft von erst. Fachmann geleitet, nimmt gegen Gewährung eines Darlehens in Höhe von 3000.— RM. **Lehrling zur Ausbildung.** Angebote unter Nr. 30 690 K an d. Verlag dieses Blattes erbeten.

Wodurch geht Wäsche kaputt?

Das eine ist klar und durch wissenschaftliche Prüfungen und Erfahrungen längst erwiesen: die Wäsche geht weniger durch den Gebrauch kaputt, sondern mehr durch das Waschen. Das Kochen und Strapazieren der Wäsche beim Waschen — das ist es, was das Gewebe so angreift. — Es ist darum viel besser für Sie, Sie benutzen ein Mittel, das schon beim Einweichen fast allen Schmutz aus der Wäsche herauszieht. Dann brauchen Sie den Schmutz nicht aus der Wäsche herauszukochen und herauszuwaschen — Sie schonen also Ihre Wäsche und sparen außerdem Seife, Waschmittel und Feuerung. Dieses Mittel mit der starken Schmutzlösewirkung beim Einweichen ist Burnus. Große Dose 49 Pfg., überall zu haben.

Burnus

Zu vermieten

Laden in bester Lage der Planken günstig über die Wintermonate zu vermieten. Näh. u. Nr. 4263* an den Verlag d. Bl.

Feudenheim.
12 Zweizimmerwohnungen
mit Küche, Speiseschrank, Bad und Gartenanteil in Neubauten Feudenheimer Grün auf 1. Novbr. Näheres 3—4 Uhr durch
Gemeinnützige Eigenheim-Baugenossenschaft „Volksgemeinschaft" e. G. m. b. H., Mannheim B 1, 7a
Gleichzeitig dortselbst eine Dreizimmer-Wohnung, Küche und Bad, neuhergerichtet, in Neckarstadt-Ost zu vermieten. 167528

Danksagung

Für die überaus zahlreiche Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen,

Eugen Fuchs

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Herren Geistlichen der Herz-Jesu-Pfarrei, der Fleischer-Innung Mannheim, der Südd. Fettschmelze, dem Kanonierverein, dem Gesangverein Arion, Männerchor 1913, der Gesangsabteilung der Fleischer-Innung, dem Cäcilienchor und der Kolpingfamilie für den erhebenden Gesang, für die Kranzniederlegungen und ehrenden Nachrufe. Herzlichen Dank für die reiche Fülle von Blumen und Kränzen und allen denen, die unserem teuren Entschlafenen in so großer Zahl die letzte Ehre erwiesen haben.

Mannheim (Riedfeldstr. 34), den 26. September 1935.

(4280*) Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Marie Fuchs Wwe., geb. Karg, **nebst Kinder.**

Danksagung

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau, unserer unvergeßlichen, allzufrüh verstorbenen Mutter,

Luise Heck
geb. Jalchner,

sagen wir allen, die sie zur letzten Ruhestätte geleitet haben, auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Ganz besonderen Dank dem Herrn Stadtpfarrer Dr. Weber für seine trostreichen Worte, sowie den Verwandten, Bekannten und den Hausbewohnern für die vielen Kranz- und Blumenspenden. Herzlichen Dank auch allen denen, die ihr die letzte Ehre erwiesen haben.

Mannheim (Rheinhäuserstraße 42). (4253*

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Heck nebst Kinder u. Angehörige

Todesanzeige!

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Tante und Schwägerin, Frau

Anna Nerlinger geb. Schumm

heute, Donnerstag, morgen um 7.10 Uhr nach langer Krankheit rasch und unerwartet im Alter von 51 Jahren sanft entschlafen ist.

Mannheim (Neckarspitze 8), Hirscheid-Bamberg, den 26. September 1935.

4273* In tiefer Trauer:
Franz Nerlinger nebst Kinder

Die Beerdigung findet am 28. Sept. 1935, nachm. um 1 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

MARCHIVUM